Nummer 201. **Düsseldorfer** 1. Jahrgang.

Bürger-Zeitung.

Unabhängiges Organ für alle Stände.

Sonntags-Gratisbeilage: „Illustrirte Familien-Zeitung".

Erscheint täglich Morgens und kostet mit der Sonntagsbeilage „Illustrirte Familien-Zeitung" in Düsseldorf und bei unseren auswärtigen Filial-Expeditionen monatlich 50 Pfg., durch die Post bezogen vierteljährlich M. 1,90 incl. Bestellgebühr.

Anzeigenpreis: Die 7gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., Stellengesuche 5 Pfg., auswärtige Anzeigen 15 Pfg. pro Zeile. Reclamen sowie Beilagen nach Uebereinkunft.

Verantwortlicher Redacteur: Bernhard Klee in Düsseldorf. Post-Zeitungs-Preisliste für 1892: 4. Nachtrag, Nr. 1858a. Druck und Verlag von Bleifuß & Co. in Düsseldorf.

Haupt-Expedition: Klosterstraße 29. **Donnerstag den 18. August 1892.** Haupt-Expedition: Klosterstraße 29.

Die „Düsseldorfer Bürger-Zeitung" erscheint täglich in großem Format und kostet incl. der Sonntags-Gratisbeilage: „Illustrirte Familien-Zeitung" monatlich 50 Pfg.

Abonnements werden von allen Postanstalten, unseren Zeitungsboten, Filial-Expeditionen, sowie in der Haupt-Expedition Klosterstraße 29 jederzeit angenommen.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

* **Berlin,** 16. Aug. Nach einer königlichen Verordnung vom 21. Juli sollen zu den Sitzungen der Provinzial-Medizinal-Kollegien und der wissenschaftlichen Deputation für das Medizinalwesen, in denen allgemeine Fragen oder besonders wichtige Gegenstände der öffentlichen Gesundheitspflege zur Berathung stehen oder in denen über Anträge von Aerztekammern beschlossen wird, Vertreter der Aerztekammern als außerordentliche Mitglieder mit voller Stimme zugezogen werden.

— Der Kompagnieführer Johannes hat am 29. Juli die völlig unversehrte Kilimandscharo-Station ohne Kampf wieder besetzt.

Belgien.

* **Brüssel,** 16. Aug. Die Kongoregierung rüstet einen Zug von 3000 Bewaffneten unter Führung des Majors van Kerkhoven aus, behufs Niederwerfung des Araberaufstandes. Major van Kerkhoven sammelt seine Streitkräfte am Aruwimiflusse.

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien,** 16. Aug. Die „Neue Freie Presse" erfährt aus Sofia, daß die bulgarische Regierung neue russische Dokumente entdeckt hat. Der bekannte Jakobson hatte den Schlüssel für chiffrirte russische Telegramme ausgeliefert. Nun fand man im Russischen Telegraphenamt die Originale der chiffrirt aufgegebenen Telegramme an die russische Regierung, welche mit Hülfe des Schlüssels dechiffrirt wurden. Im Jahre 1885 richtete die russische Regierung an die russischen Offiziere in der bulgarischen Armee die Anfrage, welchen Eindruck ihre Abberufung machen werde. Die Offiziere antworteten, die bulgarische Armee werde auseinanderlaufen. Nach der Entfernung des Generals Kaulbars im Jahre 1886 fragte die russische Regierung die russischen Konsuln in Bulgarien, welchen Eindruck ihre Abberufung machen werde. Die meisten antworteten chiffrirt: „Das Volk wird uns nicht fortlassen, sondern die Machthaber fortjagen, um den Zaren zu versöhnen." Die neuen Dokumente ergeben auch den russischen Plan, zur Zeit der Ernordung Belischew's mit russischem Gelde einen Umsturz in Bulgarien vorzubereiten. Alle daran betheiligten Personen sind bekannt und werden scharf beobachtet, um sie bei erster Gelegenheit zu verhaften, da man glaubt, daß der Plan noch nicht aufgegeben ist.

Großbritannien.

* **London,** 16. Aug. Heute Abend werden folgende weitere ministerielle Ernennungen veröffentlicht: Kimberley, Minister für Indien, Shaw Lefevre, Minister für Landwirthschaft, Arnold Morley, Generalpostmeister, Acland, Minister des Volksunterrichtes, Bryce, Staatssekretär für Schottland.

— Das Kabinet Gladstone ist nunmehr konstituirt und nach amtlicher Meldung wie folgt zusammengesetzt: Gladstone, Erster Lord des Schatzes und Großsiegelbewahrer; Lord Herschell, Lord Großkanzler; Earl Kimberley, Staatssekretär für Indien und Präsident des Geheimen Raths; Earl Rosebery, Staatssekretär des Auswärtigen; Marquis Ripon, Staatssekretär für Kolonieen; Asquith, Staatssekretär für Inneres; Campbell Bannerman, Staatssekretär des Krieges; Earl Spencer, Erster Lord der Admiralität; Harcourt, Kanzler der Schatzkammer; John Morley, Minister für Schottland; Mundella, Präsident des Handelsamts; Fowler, Präsident des Gemeinde-Verwaltungsamts; Arnold Morley, Generalpostmeister; Acland, Staatssekretär für das Erziehungswesen. — Lord Houghton ist zum Vicekönig von Irland ernannt.

— Der „Verein für die vertriebenen Pächter" (von Irland) hat, wie die „A. C." meldet, einstimmig einen Beschluß angenommen, der die liberale Regierung auffordert, eine Bill einzubringen, die die Pächter in den Stand setze, sich mit ihren Gutsherren behufs Ankaufs ihrer Stellen auf gerechter Grundlage abzufinden. Der Verein protestirt im Namen der Iren energisch dagegen, daß die Regierung das Parlament bis zum Februar vertage, ohne für die ausgewiesenen Pächter gesorgt zu haben. Das erste, was Gladstone's Regierung zu thun habe, müsse sein, für Wiedereinsetzung der ausgewiesenen Pächter in ihre Stellen zu sorgen.

— Eine Meldung des „Reuter'schen Bureaus" aus Simla besagt, die indische Regierung habe den Emir davon verständigt, daß, wenn er die englische Mission nicht im nächsten Oktober empfangen könne, überhaupt keine Mission entsendet werden würde, weil der Oberbefehlshaber der indischen Truppen, Lord Roberts, im nächsten Frühjahre nach England abreisen müsse. Man erwarte, daß der Emir nunmehr einwilligen werde, die Mission zu empfangen.

Rußland.

* **Petersburg,** 16. Aug. Dem „Regierungsboten" zufolge ist auf Befehl des Kaisers angeordnet worden, daß den Bauern in den Ortschaften, die dieses Jahr von Mißernte heimgesucht worden sind, im kommenden Herbst und Winter aus den Kronforsten Brennholz und Reisig unentgeltlich abgelassen werde.

— Das würdelose Werben Frankreichs um ein förmliches Bündniß mit Rußland findet in der russischen Presse nicht durchweg die Aufnahme, die man in Paris erhofft. So läßt sich der „Djen" in einer Besprechung der bekannten Sendung des Generals Boisdeffre hin aus, daß, nachdem der Probeballon, den Herr Ribot im „Figaro" aufsteigen ließ, geplatzt sei, die Pariser Diplomaten angefangen hätten, alle möglichen Mittel zu ersinnen, um wenigstens auf Umwegen Rußland die Hände zu binden. Man wollte zuerst einen günstigen Moment abwarten, aber die Gerüchte von einer deutsch-russischen handelspolitischen Entente hätten „unsere Freunde" stark erregt. Infolgedessen habe man beschlossen, den General Boisdeffre nach St. Petersburg zu entsenden, angeblich um eine „Militär-Konvention" abzuschließen. Wozu die jetzt nöthig wäre, wo alle Nationen und vor Allem die französische nur vom Frieden träumen und von Kaiser Wilhelm, nach Aussage Pariser Blätter, erklärte, daß ihm Alles in rosigem Lichte erscheine — das mögen die französischen Publizisten selbst darlegen. Offenbar verfolgten die Franzosen gar keine militärischen Zwecke, sondern nur politische. Oder, um sich einfacher auszudrücken: sie wollen dem Beispiele Muhameds folgen und zum Berge kommen, da dieser nicht zu ihnen kommen wollte, und das Scheinbild eines Bündnisses in's Leben rufen, weil sie ein wirkliches Bündniß nicht erreichen können. Es erübrige nur zu wünschen, daß in St. Petersburg diese neuen Schliche nach Gebühr beurtheilt würden.

Serbien.

* **Belgrad,** 16. Aug. Gestern begannen die Unterhandlungen zwischen Nikitsch und Paschitsch wegen der Besetzung des dritten Regentenpostens, was die Opposition zur Verbreitung von Krisengerüchten veranlaßte, die übrigens den Anschein der Wahrscheinlichkeit haben, weil zwischen den Ministern neuerdings Differenzen entstanden sind. Justizminister Dschorschewitsch weigert sich, die von Paschitsch verlangten Haftbefehle gegen die Kaufleute zu erlassen, die falscher Angaben bei der Einfuhr von Wolle beschuldigt sind.

China.

— Nachrichten aus Söul, der Hauptstadt Koreas, zufolge wurde dort kürzlich ein Attentat auf das Leben des Vaters des Königs von Korea Namens Tai Wön-kun gemacht. Der Attentäter legte Dynamitbomben in das Schlaf- und Empfangszimmer des Prinzen. Die letztere Bombe explodirte, aber nicht die andere, und so wurde sein Leben gerettet. Der Kaiser von Japan und der japanische Premier sandten nach Empfang der Nachricht Glückwunsch-Telegramme an den geretteten alten Herrn, sowie an den König. Der Tai Wön-kun ist stets als der Leiter der Fraktion betrachtet worden, die der Königin von Korea feindlich gesinnt. Er stand an der Spitze der Emeute i. J. 1881, als China solche außerordentliche Energie bezeigte und sofort Kriegsschiffe nach Korea entsandte, die den Prinzen in Gefangenschaft nach China führten, wo er mehrere Jahre verblieb. Nach seiner Freilassung hat er in Söul scheinbar in Zurückgezogenheit gelebt. Da man kaum annehmen kann, daß die Bomben in Korea hergestellt worden sind, so scheint daraus hervorzugehen, daß die Attentäter in Verbindung mit Personen außerhalb des Landes standen.

Sozialpolitische Nachrichten.

Die „Gemeinnützige Baugesellschaft für Aachen und Burtscheid" hat drei Arbeiterwohnhäuser, mit deren Einrichtung vor Jahresfrist begonnen worden ist, fertig gestellt, und diese sollen nunmehr in Benutzung genommen werden. Die Häuser enthalten insgesammt 144 Zimmer, welche gegen einen monatlichen Miethpreis von 4½ bis 6 Mark für ein Zimmer an Arbeiterfamilien, in erster Linie an solche mit großer Kinderzahl, vermiethet werden sollen.

Arnsberg, 16. Aug. Die hiesige kgl. Regierung hat bei den Verwaltungen der Industriestädte den Bau von Arbeiterwohnungen, welche unter leichten Bedingungen in das Eigenthum der Miether übergehen können, angeregt. Die Mittel sollen aus den Sparkassen-Ueberschüssen, soweit dieselben nicht an den Reservefonds abgeführt werden müssen, entnommen werden.

In Berlin besteht, wie aus einer Mittheilung im „Vorwärts" hervorgeht, die Sperre, welche die Steinmetzgesellen über eine Anzahl ihrer Arbeitgeber verhängt haben, fort.

Hamburg, 16. Aug. Heute Mittag wurden in den größten Hamburger Brauereien 1200 Brauer und Küfer, die dem Fachvereine angehören, entlassen, weil der Boykott gegen die Barmbecker Brauerei nicht zurückgenommen worden ist.

Aus Schmechat bei Wien wird den „Vorwärts" berichtet, daß der Fabrikarbeiterstreik in Dreher's Brauerei beendet ist. Die Forderungen der Ausständigen wurden bewilligt. Der übliche Tagelohn wurde von 90 Kr. pro Tag auf 1,47 Fl. erhöht. Die Accordlöhne sind ebenfalls erhöht worden; auch wurde das Verbot, dem Fachverein anzugehören, aufgehoben.

Höchste Liebe.

Ein Roman aus dem Leben von F. Klinck.

(Fortsetzung und Schluß.)

Sie trocknete ihre Thränen und blickte lächelnd zu ihm empor.

„Walther," begann sie mit ihrer schönen, sympathischen Stimme, „Walther, Du hast mich schwach gesehen, aber ich bin stärker, als Du glaubst. Ich fühle, daß ich sterben muß. Die Zeichen, von denen der Arzt gesprochen, sind da, und dennoch könnte ich gern, weil ich weiß, daß mein Tod Dich von drückenden Fesseln befreit. Mache Dir keine Vorwürfe; denke nur daran, wie Du mich beglückt hast; denke, ich hätte die letzten Wochen nicht mehr erlebt, laß sie aus Deinem Gedächtniß schwinden, wie sie dem meinen entrückt sein werden, wenn ich nicht mehr bin!"

Sie schmiegte sich dichter an ihn und er küßte sie innig, erhob sich dann aber plötzlich mit dem Ausruf:

„Hilda, Deine Worte ängstigen mich unbeschreiblich. Ich werde sofort zum Arzte schicken!"

Sie lächelte schwach.

„Wie Du willst, wenn es zu Deiner Beruhigung dient; vor weiß, ob er mich noch lebend findet!"

Er hörte ihre Worte schon nicht mehr; er war hinausgestürmt, um ein paar Zeilen aufzusetzen, die den Arzt unverweilt herbeirufen sollten.

Hilda aber verließ ebenfalls mit wankenden Schritten das Gemach und begab sich in ihr Schlafzimmer. Sie trat an den Nachttisch, sich den Schlaftrunk zu bereiten, der ihr ist Jahren allabendlich die Ruhe gebracht. Ihre Hand zitterte dabei, und wie vollständig erschöpft, sank sie auf einen Sessel nieder. Doch nur für Sekunden, dann hatte sie das Glas erfaßt und setzte es an ihre Lippen.

Auf einem Sopha lehnte die bleiche Frau das Glas; dann sank die Hand, die dasselbe hielt, schlaff nieder.

Ein leiser Schauder durchrieselte ihre Gestalt.

Jetzt erhob sie sich wieder. Wie ein tiefer Friede lag es über ihr Gesicht ausgebreitet; ein schönes, mildes Lächeln umspielte ihren Mund.

„Er hat mich geliebt, ja, er hat mich geliebt," flüsterte sie vor sich hin. „Ob sie ihm sein wird, was ich ihm war? Ob sie ihn liebt, wie ich ihn liebe?"

Ihr ihren Augen leuchtete es zum letzten Mal auf. Sie strich sich mit der Hand über die Stirn; dieselbe war feucht und kalt.

Sie begab sich in ihr Boudoir zurück, wo Walther ihrer bereits harrte. Er ging ihr entgegen, ihre wankenden Schritte zu stützen. Als er sie weich und bequem auf dem Sopha gebettet hatte, öffnete er, wie sie es wünschte, beide Thüren nach der Hinterterrasse und die Blumen des Gartens sandten betäubende Düfte hinauf in das traulich Gemach.

Walther hatte einen Sessel an Hilda's Seite gerückt und schaute besorgt in ihre müden Augen, auf ihre bleichen Wangen, auf ihr von einem seligen Lächeln verklärtes Antlitz. Nach einer Weile nahm er ein Buch, und während seine Rechte ihre Hand umschloß, richtete er die Lampe, daß ihre Strahlen die müde Schläferin nicht weckten.

So hatte er gesessen und gelesen, oder vielmehr über dem offenen Buch getrümmt, wie lange, er wußte es nicht, als er plötzlich fühlte, wie Hilda's Hand langsam erkaltend die seine preßte. Erschrocken blickte er auf. Mit den hingehauchten Worten: „Walther, wie liebe ich Dich!" sank ihr Kopf gegen seine Brust, und unter seinem letzten Kusse hauchte sie ihre Seele aus.

Mond und Sterne schauten in das stille Gemach und auf das schöne, in tiefem Frieden ruhende Frauenantlitz; sie schauten auch die Thränen des Mannes, der in bitterster Verzweiflung neben der Leiche kniete und in geradezu wahnsinnigem Schmerz seine Lippen auf die erkaltete Hand preßte, — auf dieselbe Hand, mit welcher die Todte den letzten Trunk an ihren Mund geführt hatte.

VIII.

Durch ihren Segen.

In dem schwarz dekorirten, mit ernsten Palmen geschmückten Salon, beleuchtet von den Kerzen der mächtigen, silbernen, mit Flor umwundenen Kandelaber, war der Katafalk aufgerichtet, dessen schwarze, silberbesetzte Draperien mit zahllosen Blumen bedeckt waren.

Dicht neben der Bahre, die Hand der theuren Todten in der seinen haltend, saß Walther, starr und bleich, wie das stille, friedenvolle Antlitz an seiner Seite.

Der Arzt, der sofort gekommen war, hatte nach flüchtiger Untersuchung als Todesursache Herzschlag angegeben. Walther zweifelte keinen Augenblick an der Richtigkeit dieser Aussage. Wohl hatte ihm eine Möglichkeit vorübergehend vorgeschwebt, aber nein, einen solchen Ausweg würde Hilda nicht gewählt haben.

Der Gedanke gab ihm Trost und beruhigte die heiße Gewissensangst, die sein Inneres durchtobte.

Den Tag über hatte er mit den Anordnungen für die Bestattung der Leiche zu thun.

Er war den Beileidsbezeugungen mit kalter Höflichkeit begegnet, hatte all die Vorbereitungen fast mechanisch befohlen, und dabei hätte er nicht sagen können, daß er litt. Ihm war's, als stehe sein Denken still, als habe sein Herz aufgehört zu schlagen. Die Starrheit, die sein Antlitz zeigte, er fühlte sie in seinem Innern; ihm war es, als sei er selbst gestorben, als solle er sein besseres Ich zu Grabe tragen.

Jetzt war der letzte Besuch gegangen und Walther hoffte, ungestört die Wacht bei der Todten halten zu können. Morgen in der Frühe sollte er sich für immer von der theuren Gestalt losreißen.

Er sollte ihn nie wiedersehen, diesen Blick voll Hingabe und unendlicher Güte; er sollte sie nie wieder hören, diese weiche, liebevolle Stimme. Sie war von ihm genommen, und wenn auch ohne sein Wollen, vielleicht trug er doch zur Beschleunigung ihres Endes bei.

Sie, die mit ihrer Liebe ihn so unendlich beglückt und verwöhnt hatte, der er alles verdankte, was er besaß, was er geworden war, — sein ganzes Sein, sein Schaffen, sein Wirkungskreis, alles waren Gaben aus dieser reichen, segenspendenden und nun auf ewig ruhenden Hand, — sie war auf immer von ihm gegangen. Noch nie war er sich so einsam, so verlassen vorgekommen; den Gedanken an Linka hatte er wie ein Verbrechen von sich geworfen, und so war er vollständig trostlos und allein.

Die kalte Hand in der seinen, im Anschauen der verklärten Züge versunken, hatte er das Herannahen eines Wagens überhört, hatte er nicht vernommen, daß leichte Schritte die Stufen heraufhasteten, daß eine leise Stimme dem Diener das Melden wehrte; — er erwachte erst aus seinem Hinbrüten, als Linka mit einem leisen Wehruf neben ihm auf die Knie sank.

Er starrte sie an, — er glaubte, ein Phantasiegebild vor den Augen auftauchen zu sehen. Erst als sie mit ihm sprach, als sie ihm kummervoll mittheilte, daß Hilda selbst sie gerufen, erst als er deren Brief gelesen hatte, der ihm auf's Neue die selbstlose Hingabe dieser Frau bewies, erst da erkannte er die Wirklichkeit, und vor dem Glück, daß der Geliebten Nähe ihn empfinden ließ, wich die Starrheit seines Schmerzes von ihm und löste sich in Thränen. Er schämte sich ihrer nicht; konnte doch kein Wesen derselben würdiger sein als die Dahingeschiedene.

Als er sich etwas beruhigt hatte, reichte er Linka die Hand, und beide hielten die Todtenwacht, ohne daß viele Worte zwischen ihnen gewechselt wurden. Der Wunsch der Todten hatte sie hier zusammengeführt; nichts lag zwischen ihnen, kein Geheimniß, kein Zweifel, kein Hinderniß. Die Lebende, die sie getrennt, sie hatte sterbend sie vereint und war der Schutzengel ihrer Liebe geworden. —

Am anderen Morgen fand die Weiterfahrt der Entschlafenen in der Familiengruft statt.

Alle Armen und Elenden der Umgegend begleiteten den Sarg derjenigen, die Wohlthaten ohne Zahl ihnen gesendet. Walther und Linka folgten in einem Wagen der Leiche; ein schier unabsehbares Gefolge gab der Todten das letzte Geleit.

Am Abend desselben Tages, nachdem die Dunkelheit bereits voll hereingebrochen war, standen Walther und Linka noch einmal an der Gruft, der Todten heiße Thränen nachweinend. Kein leiser Gedanke an Glück wurde in ihnen lebendig, obgleich sie sich das Gelübde gaben, den selbstlosen Wünschen der Todten zu folgen.

„Wir werden uns jetzt trennen, Linka," sagte Walther endlich, „Du gehst dorthin, wohin ich Dich eines Tages in wilder Verzweiflung senden wollte; ich bleibe hier, dem Andenken einer Frau lebend, die ich für den reichen Schatz ihrer Liebe, für alle Glücksgüter, mit welchen sie mich gesegnet, schwer kränkte. Soll uns ein Glück erblühen, so muß ich erst mit mir selbst einig geworden sein, so muß ich gebüßt haben für begangene Schuld. Und eine härtere Buße als die mir selbst auferlegte, die Trennung von Dir, giebt es für mich nicht. Kannst Du mich verstehen?"

Sie blickte voll in sein ernstes Gesicht.

„Ja, ich verstehe Dich. Wir wollen ihren Schatten versöhnen," sprach sie leise, aber fest und klar. —

Nach diesem Abend sahen Beide sich nicht, auf zwei lange Jahre hinaus.

Bereits am folgenden Tage hatte Linka das Institut verlassen. Ihr heißer Wunsch, Walther vor ihrer Abreise zu sehen, fand keine Erhörung. Während sie ihre Reise antrat, sah er in dem Boudoir der Geliebten, sich jeder Stunde des Glückes erinnernd, das sie ihm gewährt hatte. Er war ein Wahnsinniger gewesen, denn er hatte nur die Todte geliebt . . .

* * *

Und zwei Jahre vergingen, ehe Walther und Linka sich wiedersahen. Es gab Zeiten, in welchen Walther gedacht, daß ihm das Leben ohne Linka sehr wohl erträglich sei. Aber dann war sie, von Liebe und Sehnsucht getrieben, zu ihm gekommen. Er hatte in ihre Augen geschaut und dann — —

Seit einem Jahr war Walther Hornburg jetzt Linka's Gatte.

Arm in Arm betrat das Paar an einem sonnendurchleuchteten Tage das Boudoir, welches einst Hilda bewohnt hatte und in welchem sie gestorben war. Es war unverändert, nur über dem Sopha hing ein lebensgroßes Bild, das früher nicht dort gehangen hatte; es war das Bildniß der Verblichenen, nach einer Photographie und nach Linka's begeisternder Schilderung von einem der ersten Münchener Meister gemalt, eine Ueberraschung für Walther, als er nach monatelanger Abwesenheit sein Haus, sein Heim wieder betrat.

Und noch eins befand sich in dem Raum, was früher darinnen gefehlt hatte.

Neben dem Sopha stand eine Wiege und in derselben ruhte die kleine Hilda, die bei dem Geräusch, welches die Eintretenden verursachten, die Augen aufschlug, große, dunkle Augen.

Und wie das Kind auf den Vater blickte, wie er es mit freudigem Ausdruck an sein Herz drückte, wandte er das Haupt zur Seite und mit dem freien Arm Linka an sich ziehend, sagte er mit vor Erregung vibrirender Stimme:

„Linka, wenn ich doch Worte genug hätte, Dir zu sagen, wie glücklich ich bin. Und beinahe — beinahe — wären wir Alle zu Grunde gegangen!"

Sie schmiegte sich innigst an ihn und mit feuchtschimmernden Augen zu ihm emporblickend, erwiderte sie ernst:

„Sprich nicht davon, Walther. Ja, es ist ein großes Glück, welches wir besitzen, aber wenn ich an die Todte denke, so meine ich, die Vollkommenheit, zu der sie ihr ganzes Wesen entwickelt hat, sei in demselben Maße erstrebenswerth. Sich lieben, wie sie Dich geliebt hat, so selbstlos, so mit voller

Paris, 16. Aug. Der Ausstand der Droschkenkutscher ist jetzt fast allgemein; nur etwa ein Zehntel der Kutscher der großen Gesellschaften sind heute Mittag ausgefahren. Dagegen nehmen die Kutscher der kleinen Unternehmer an dem Ausstande nicht Theil. Viele Kutscher haben sich den Feiernden angeschlossen, weil sie fürchten, von ihnen mißhandelt zu werden. Die Lage ist ernst, größere Ausschreitungen sind jedoch noch nicht vorgekommen, nur ein Kutscher wurde gestern von den Ausständischen geprügelt. Von etwa 4000 Kutschern, die feiern, waren heute Nachmittag etwa 1000 in dem Arbeitsnachweisamt versammelt. Es wurde ein Brief des Vorsitzenden des Syndikats der Wagenbesitzer, Bixio, verlesen, worin das Gesuch der Ausstehenden um eine abermalige Unterredung als unnöthig abgelehnt wird. Das Schreiben wurde mit dem Rufe: „Es lebe der Ausstand!" aufgenommen. Nach einer äußerst lebhaften Besprechung nahm die Versammlung einen Beschluß an, worin es heißt, nachdem sie von dem Schreiben Bixio's Kenntniß genommen habe, mache sie ihn verantwortlich für Alles, was noch vorkommen könne, und verwahre sie sich ganz kräftig gegen den Wortlaut der Ablehnung. Ferner erklärte die Versammlung, ihre Forderungen gänzlich aufrecht zu halten. Einige Vertreter der Ausständischen wurden beauftragt, diese Forderungen durchzuführen. Die Frauen, so wurde beschlossen, sollten den weitern Versammlungen fern bleiben. Unter dem abermaligen Rufe: „Es lebe der Ausstand!" gingen die Kutscher auseinander.

Aus Rheinland und Westfalen.

Neuß, 17. Aug. Die vom Stadtrathe zur Berathung mit dem Vorstande des gemeinnützigen Bauvereins über die Errichtung eines Volksbades eingesetzte Kommission hielt gestern unter dem Vorsitze des Herrn Bürgermeisters Tilmann eine Sitzung ab. Derselben wohnte auch der Vorstand und Aufsichtsrath des gemeinnützigen Bauvereins bei. Die von dem gemeinnützigen Bauverein in der von uns mitgetheilten Eingabe gemachten Vorschläge wurden angenommen und sollen dieselben dem Stadtverordneten-Kollegium zur Annahme empfohlen werden. Nach den in der Eingabe gemachten Bedingungen soll die Stadt bekanntlich einen jährlichen Zuschuß von 2000 Mark zu dem Volksbad geben, wogegen nach der Amortisation der Anstalt dieselbe in den Besitz der Stadt übergehen soll. („N. Z.")

Grefrath (bei Kempen), 15. Aug. Dieser Tag ereignete sich hier ein in seiner Art wohl einzig dastehender Fall, welcher berechtigtes großes Aufsehen erregt hat. Ein Hofbesitzer verlor durch den Tod ein kleines Kind. Der bekränzte Sarg wurde an dem Beerdigungstage mit den üblichen Feierlichkeiten nach dem Friedhofe befördert und dem Grabe überliefert. Als aber die Leidtragenden auf die Besitzung zurückgekehrt, fand sich zum großen Erstaunen, daß das todte Kind noch in seinem Bettchen lag und in der Aufregung die Bergung der Leiche in den Sarg unterlassen worden war. Es erfolgte dann folgenden Tages die thatsächliche Ueberführung der Leiche an ihren Bestimmungsort. („Kr. Ztg.")

Kettwig, 15. Aug. Der hiesigen Polizei ist ein guter Fang gelungen. In der Nacht vom Samstag auf Sonntag wurde in einer hiesigen Gastwirthschaft ein fremder Mann verhaftet, der mehrere ihm unbekannte Leute aus dem Arbeiterstande eingeladen hatte, mit ihm zu gehen. Einem derselben übergab er ein Packet zum Tragen, das jenem verdächtig vorkam. Unbemerkt öffnete er den Packen und fand darin eine Menge Schlüssel, zwei Kerzen, ein Stück Schmierseife und auf verschiedene Namen lautende Legitimationspapiere. Der Träger des Packets hatte bald Gelegenheit, der Nachtswache seine Entdeckung mitzutheilen und wurde von dieser Herr Polizeikommissar Rinke benachrichtigt, der die sofortige Festnahme des Fremden anordnete. Ein im Polizeigewahrsam unternommener Ausbruchsversuch wurde glücklicherweise vereitelt. Die heute erfolgte Vernehmung des Verhafteten hat ergeben, daß er ein berüchtigter Einbrecher ist, der schon manchen Frevel auf dem Kerbholz hat. Er ist wiederholt wegen Körperverletzung und Einbruch vorbestraft und hat gestanden, in der Nacht von Freitag auf Samstag bei Herrn Rechtsanwalt Dr. Eichholz in Duisburg eingebrochen zu sein. Er habe dort nur 64 M. baares Geld mitbekommen, andere Werthstücke, die er in Körben verpackt, habe, da sie ihm zu schwer gewesen, stehen lassen. Inzwischen erfolgte telephonische Anfrage bestätigte den Duisburger Einbruch; der Herr Rechtsanwalt war mit seiner Familie verreist, als ihm der nächtliche Besuch abgestattet wurde. Einen anderen Einbruchsdiebstahl habe er vor Kurzem mit einem Genossen in Köln ausgeführt, wo die Beiden aus dem Gesellschaftslokal eines Gesangvereins Ehrenpokale und Denkmünzen herausgeholt. Die echten Sachen seien verkauft, wo, sage er nicht, die unechten hätten sie in den Rhein geworfen. Sein Diebesgenosse ist inzwischen anderwärts ebenfalls verhaftet worden. Die von dem Gesangverein für die Wiederherbeischaffung der gestohlenen Sachen ausgesetzte Prämie von 100 M. wird, da die Sachen wohl unwiederbringlich verloren sind, schwerlich zur Auszahlung kommen. Der hier festgenommene Einbrecher ist heute dem Amtsgerichte Werden zugeführt worden.

Werden, 16. Aug. Zwei Fuhrknechte aus Schuir, welche vor längerer Zeit mehrere Bäumchen an der Krummeneg-Werdener Landstraße muthwilligerweise abgebrochen haben, wurden vom hiesigen Amtsgericht zu einer Gefängnißstrafe von 4 Monaten Gefängniß verurtheilt. Hoffentlich dient diese empfindliche Bestrafung andern leichtsinnigen Burschen zur Warnung.

Duisburg, 17. Aug. Von einem Kautionsschwindler ist ein junger Mann um 700 Mark beschwindelt worden. Der Gauner trat sehr sicher auf und hatte sich ein elegant eingerichtetes Bureau in der Niederstraße gemiethet, um seine Opfer vertrauensseliger zu machen. Nachdem er die Kaution in den Händen hatte, ist er verschwunden und wird jetzt von der Kriminalpolizei eifrig verfolgt.

Mülheim a. Rh., 16. Aug. Heute Morgen wurde an der Mündung des Hafens die Leiche eines Mannes von 55 bis 60 Jahren und von sehr starkem Körperbau gelandet. An der rechten Schläfe zeigte die Leiche eine Verletzung, die von einem Schuß herzurühren scheint. In den Taschen wurde ein Geldbetrag von 9 M. und zwei Zettel vorgefunden. Letztere rechtfertigen die Annahme, daß der Verstorbene ein Metzgermeister aus Leipzig ist, der einen in Köln beim Militär stehenden Sohn besucht und dann wahrscheinlich den Tod sich selbst gegeben hat.

Mülheim a. d. R., 16. Aug. Auf der untern Station gerieth gestern Abend auf bis jetzt unaufgeklärte Weise ein Rangierer unter den um 7 Uhr von Oberhausen einlaufenden Zug. Dem bedauernswerthen Manne, Namens Müller aus Styrum, wurde ein Bein abgefahren. Derselbe fand Aufnahme im Krankenhause und ist, wie verlautet, den erlittenen Verletzungen schon erlegen.

Essen, 16. Aug. Zahlreiche Familien, so schreibt der „Beobachter", wurden in der Nacht von Samstag auf Sonntag durch die Maßnahmen eines Beamten in Angst und Sorge versetzt. Auf Zeche „Gustav" wurde nämlich letzten Samstag die Mittagsschicht nicht zu Tage gefördert, sondern die ganze Belegschaft wurde bis Sonntag Morgen halb 6 Uhr in der Grube gehalten. Wie uns von Betheiligten mitgetheilt wird, trug sich der Vorfall wie folgt zu: Nachts 11 Uhr zur Zeit der Ausfahrt standen die Arbeiter am Schacht zur Auffahrt bereit, die Leute sollen sich etwas gedrängt haben. Da kommandirte der Steiger „Zurück!" Die Arbeiter drängten dann auch eine Strecke zurück; „noch mehr zurück" kommandirte der Steiger und als dies nicht sofort geschah, äußerte derselbe, „nun soll auch kein Einziger vor morgen früh zu Tage gefördert werden". Die ganze Nacht mußten die Arbeiter in den Arbeitskleidern, durchnäßt und schmutzig von der Arbeit, in der Grube bleiben, um am andern Morgen durchfroren zu Tage gefördert zu werden. Als die Arbeiter Nachts nicht nach Hause kamen, wurden die Frauen und Kinder besorgt und voller Angst, es möchte ein Unglück passirt sein, begaben sich Familienangehörige der Arbeiter noch Nachts nach der Zeche. Als Morgens halb 6 Uhr die Ausfahrt begann und die lang Ersehnten endlich über Tage erschienen, wurden sie von Frauen und Kindern in Empfang genommen. Manches harte Wort fiel aber auch über eine solche Maßregel des Beamten. Wir werden gebeten, an den Revierbeamten, welcher die betreffende Zeche zu beaufsichtigen hat, die öffentliche Frage zu richten, hat ein Steiger das Recht die Belegschaft einer Mittagsschicht, welche Abends 11 Uhr herausbefördert werden muß, gegen ihren Willen bis zum anderen Morgen halb 6 Uhr in der Grube zu halten? Wir haben den Vorfall wiedergegeben, wie er uns mitgetheilt wurde, eine Garantie, daß die Mittheilung genau den Thatsachen entspricht, können wir natürlich nicht übernehmen. Wir wünschen aber, daß die Zeilen dazu beitragen, daß Seitens der vorgesetzten Behörde die Angelegenheit einer näheren Untersuchung unterzogen wird.

Essen, 16. Aug. Der Beleidigungsprozeß Baare-Fusangel wird am 8. Oktober d. J. vor der hiesigen Strafkammer zur Verhandlung kommen. Die Verlegung der Verhandlung nach hier soll damit begründet sein, daß der hiesige Gerichtshof durch den Stempelprozeß mit manchen Fragen bereits vertraut sei. Es schweben gegen Fusangel, welcher sich noch im hiesigen Gerichtsgefängniß befindet, im Ganzen etwa 70 Beleidigungssachen.

Borghorst, 15. August. Gestern Morgen, gerade zur Zeit des Hauptgottesdienstes, ist das Haus des Kötters Heckmann in der Bauerschaft Ostendorf ein Raub der Flammen geworden. Die Entstehungsursache des Feuers ist unbekannt. Leider war nur das Haus, nicht aber die Möbel, noch die schon eingeheimsten Erntevorräthe versichert. Wegen Wassermangels war an ein Löschen nicht zu denken. Das Haus ist bis zum Grunde abgebrannt; gerettet ist außer dem Vieh nur wenig. Warum doch die paar Mark Versicherungsgelder sparen für ein solches Risiko?

Barmen, 17. Aug. Die hiesigen Bäcker haben jetzt den Preis des 7pfündigen Schwarzbrodes von 80 resp. 76 Pfg. auf 70 Pfg. herabgesetzt.

Remscheid, 16. Aug. Ein hiesiger Barbier hatte heute das Unglück, beim Passiren eines Balkens auszugleiten, sodaß er einen Bruch des Oberschenkels erlitt.

Ohligs, 17. Aug. Neun Fabrikarbeiter von Eickert (Nachbargemeinde Hilden) hatten Geburtstag gefeiert und dabei der Flasche stark zugesprochen. Später kehrten sie in die B.'sche Wirthschaft zu Kellerthor ein, wo sie mit einem Händler von Unterbach zusammentrafen. Als derselbe mit seinem Gefährt auf dem Heimwege und noch nicht weit von der Wirthschaft entfernt war, wurde er von den Burschen überfallen und in rohester Weise mißhandelt; dabei wurden ihm die Kleider vom Leibe gerissen. Einem ihm zu Hülfe geeilten Knecht erging es nicht viel besser. Schließlich flüchteten Beide in die Wirthschaft, verfolgt von den Wegelagerern. Die Wirthsleute stellten sich ihnen entgegen und versuchten, ihnen den Eintritt zu wehren; sie wurden jedoch mißhandelt, und dann demolirten die Burschen Tische und Stühle und zerschlugen Flaschen und Gläser. Mit Hülfe im Hause wohnender Kostgänger gelang es endlich, die Bande aus dem Hause zu jagen. Vier der Attentäter sind bereits verhaftet, einer, der schlimmste, hält sich versteckt oder ist flüchtig.

Wald, 26. Juli. Ein höchst bedauerliches Unglück hat sich gestern Vormittag in unserer Umgegend zugetragen. Drei Arbeiter hatten zu Wittkulle eine Ziehkarre mit einem etwa 1200 Pfund schweren Bleiblock beladen, um denselben nebst Schmelztopf nach der Mittel-Itter zu fahren, wo man zur Zeit mit der Legung der Gasröhren beschäftigt ist. Die Leute hatten leider außer Acht gelassen, daß der dahin führende Weg sehr abschüssig ist und daß sie bald die Herrschaft über den Wagen verlieren und nicht im Stande sein würden, denselben aufzuhalten. Leider zeigte sich dies auch sehr bald, die Karre kam in ein unaufhaltsames Rollen und überschlug sich; dabei wurde einem der Männer von dem fallenden Blei die Brust eingedrückt, der zweite erlitt dadurch, daß er unter die Räder der Karre gerieth, mehrere Knochenbrüche, der dritte wurde in ein anschießendes Haferfeld geschleudert, kam aber mit nur leichten Verletzungen davon. In kurzer Zeit waren mehrere Aerzte auf der Unglücksstätte, die Alles aufboten, den Unglücklichen Hülfe zu leisten. Leider ist der Zustand derselben ein recht bedauerlicher. Von den beiden Schwerverletzten wurde einer in das Solinger, der andere in das Kaiserswerther Krankenhaus gebracht. Beide sind Familienväter, einer hat fünf Kinder.

Euskirchen, 16. Aug. Während der diesjährigen Herbstübungen der 15. Division werden in Düren vom 24. bis 30., in Aldenhoven vom 24. bis 26., in Euskirchen vom 24. bis 30. und in Rheinbach vom 25. bis 28. August Mandvermagazine errichtet werden. Die daselbst etwa acht Tage vor der Eröffnung eintreffenden Magazin-Verwalter werden den nothwendigen Bedarf an Hafer, Heu, Stroh, Holz, Kartoffeln, Speck und Schlachtvieh an Ort und Stelle aus freier Hand ankaufen.

Neuwied, 16. Aug. Bis vor Kurzem kostete das Pfund Ochsenfleisch 70 Pf., das Pfund Rindfleisch 60 Pf. Vorige Woche nun machten zwei hiesige Metzger bekannt, daß sie das Rindfleisch zu 50 Pf. abgeben. Tags darauf schon boten andere Metzger das Rindfleisch zu 45 und Ochsenfleisch erster Güte zu 50 Pf. an. Wieder andere Metzger machten Preisunterschiede für mageres, mittelmäßiges und fettes Fleisch. Daraufhin errichteten mehrere Metzger in einem gemeinschaftlich gemietheten Hause eine Verkaufsstelle und gaben seitdem das Pfund Rindfleisch erster Güte zu 35 Pf. ab. Auch die Wurst wird (entgegen dem bisherigen Preise von 50 Pf.) zu 25 Pf. das Pfund abgegeben. Ein ganzer Ochse und sieben Kühe sind auf diese Weise am 10. d. M. morgens von 8 bis 11 Uhr ausverkauft worden. Der Andrang war so stark, daß die Polizei die Ordnung unter den vor dem Verkaufsraume angesammelten Weibern aufrecht halten mußte. Eine Frau, die mit ihrem Korbe nach links und rechts Hiebe führte, um sich Zugang zum Laden zu verschaffen, wurde von der Polizei zurückgeführt. Als der Laden die Leute nicht mehr zu fassen vermochte, wurden zwei Fenster nach der Straße eingeschlagen und durch die so geschaffene Oeffnung das Fleisch an die Menge abgegeben. Am Nachmittag wurden 12 Stück Rindvieh geschlachtet und gelangten am 11. d. M. früh zum Verkauf. Dieser billige Fleischverkauf, zu welchem Unternehmen die betreffenden Metzger als Verlust je 400 M. beigesteuert haben sollen, soll nur bezwecken, den Metzgern, die zuerst den Fleischpreis drückten, das „Drücken heimzuleuchten".

Koblenz, 17. Aug. In Lützel-Koblenz hat gestern wieder eine Feuersbrunst gewüthet. Ein Magazin wurde eingeäschert.

Neunkirchen, 15. Aug. Auf Grube Heinitz wurden am Samstag zwei Grubenpferde wegen Rotzkrankheit getödtet. Es sind nun seit Neujahr dort 14 Pferde aus derselben Ursache getödtet worden.

Saarbrücken, 15. Aug. Bei den Erweiterungsarbeiten am hiesigen Güterbahnhofe wurde ein Arbeiter durch einen Sprengschuß getödtet.

Herten, 15. Aug. Ein sehr bedauernswerther Unglücksfall hat sich hier heute Morgen ereignet. Der Fuhrunternehmer T. war mit seinem Gefährt auf dem Wege zur Wiese, um Heu zu holen. Unterwegs scheute das Pferd und ging durch. T., welcher sich auf dem Wagen befand, gerieth beim Herunterspringen unter die Räder und erlitt so starke Verletzungen, daß er bald darauf in seiner Wohnung verschied. Das Unglück erregt hier allgemeine Theilnahme. Der Mann hinterläßt eine Frau und zwei kleine Kinder.

Wattenscheid, 15. Aug. Der Leichtsinn mancher Leute ist oft unbegreiflich. Gestern Morgen kommt zu den Eheleuten K. in Höntrop ein Bekannter. Dieser nimmt den vierjährigen Knaben mit nach Wattenscheid. Hier in einer Wirthschaft traktirt er denselben mit Bier. Da derselbe sich weigert, dasselbe zu trinken, nennt er ihn ungehorsam und läßt ihn zur Strafe mitten auf der Straße stehen. Man denke sich, ein kleines Kind mitten auf der Straße eines fremden Ortes, an einem Sonntagmorgen! Die Folge war, daß das Kind, zu blöde oder unfähig, den Heimweg zu erfragen, sich verirrte. Es ist bis heute von den geängstigten Eltern noch nicht aufgefunden. Es war bekleidet mit einem grauen Anzug und einem hellen Strohhut.

Evingsen (bei Altena), 15. Aug. Seit heute Nachmittag wüthet, der „Hag. Ztg." zufolge, eine Feuersbrunst in unserem Dorfe, welche bereits große Dimensionen angenommen hat. Durch die große Dürre und den starken Sturm begünstigt sind bereits acht Wohnhäuser eingeäschert. Die Wehren von Altena und Iserlohn sind requirirt worden. Der Wassermangel ist sehr groß. P. S. Bis gegen Abend 11 Uhr waren zehn Häuser ein Raub der Flammen geworden. In einem neuen Hause unterhalb der Kirche begann der Brand. Traurig sieht es im Dorfe aus. Viele der armen Abgebrannten haben fast gar nichts gerettet. Die wenigen Habseligkeiten liegen auf der Straße. Die für den Winter aufgespeicherten Vorräthe, wie Roggen, Heu u. s. w., sind verbrannt. Wie das Feuer entstanden ist, ist bis jetzt noch nicht festgestellt.

Menden, 15. Aug. Der hiesige Turnverein unternahm gestern eine Turnfahrt nach den Warsteiner Höhlen. Drei der Turngenossen machten die Hinfahrt auf ihrem Rade. Am Abend zog es einer der Radfahrer vor, von Meschede aus die Rücktour mit der Bahn anzutreten, während die beiden andern mit ihrem Stahlroß weiter fuhren. Alles ging gut, bis sie in die Nähe von Voßwinkel, zwischen Neheim und Menden, kamen, wo die Chaussee sehr abschüssig ist. Dort stürzte einer der Radfahrer, der 20jährige junge Kaufmann Gurris von hier, so unglücklich vom Veloziped, daß er nach wenigen Minuten in den Armen seines Gefährten, welcher, wie wir vernehmen, auch dabei zu Falle kam, aber nur leichte Verletzungen davon getragen haben soll, seinen Geist aufgab. Er hatte das Genick gebrochen. Die Leiche wurde den armen Elt... früh Morgens in's Haus gebracht.

Herford, 16. Aug. Geradezu beängstigend sind die ... reichen Brände, die hier und in der Umgegend statt... Ende voriger Woche brach Abends Feuer aus, das innerh... 10 Minuten sechs Häuser ergriff, die bis auf den Gr... niederbrannten. Im benachbarten Enger entstand in ... Holzlager Feuer, das in kurzer Zeit neun Wohnhäuser ei... äscherte. Es sind in Herford innerhalb der letzten 4 Woch... 17 Wohnhäuser und eine große Anzahl von Scheunen u... Ställen, sowie eine Sägemühle abgebrannt. Man nimmt al... gemein frechste Brandstiftung an und sind städtischerseits f... Ermittelung des oder der Thäter 800 Mark Belohnung au... gesetzt.

Sitzung der Stadtverordneten

unter Vorsitz des Herrn Oberbürgermeisters Lindeman...

Düsseldorf, 16. Aug.

In Folge des unverständlich leisen Vortrags des Herr... Oberbürgermeisters ist es leider unmöglich, über den interessa... testen Punkt der Tagesordnung: 1. Etat der Aders'schen St... tungen, genau zu berichten. Die Angelegenheit wurde du... Schweigen erledigt.

Die übrigen Verhandlungsgegenstände waren von ... geringem Interesse.

2. Erwerbung des Miteigenthums an der Grenzmauer be... Schulgrundstücks an der Kaiserswertherstraße. Die dazu e... forderliche Summe von ca. 66 Mark wurde bewilligt.

3. Abnahme der Rechnung der Kasse der Kunstgewerb... schule für 1890/91. Der erforderliche Zuschuß beläuft sich a... rund 20,000 Mark. Die beantragte Decharge wurde ertheil...

4. Bewilligung der im verflossenen Winter entstanden... Kosten für die Vorbereitungen zur Vertheidigung der Sta... gegen Hochwasser. Die Bewilligung der für diesen Zwe... verausgabten Gelder wurde nachträglich ausgesprochen.

5. Aufstellung von Gasöfen in mehreren Bureaus be... Polizeiamts. Nach den Ausführungen des Referenten si... die in den betreffenden Bureaus vorhandenen Oefen nich... mehr gebrauchsfähig. Das Kollegium sah das auch ein un... bewilligte 800 Mark für Gasöfen.

6. Zusatz zu dem Regulativ für die Entnahme von Wasse... aus dem städtischen Wasserwerk. Es handelte sich hierbei u... eine anderweitige Regelung der Wasserverbrauchskosten; ... Klagen vieler Wasserkonsumenten, daß sie mehr Wasser b... zahlen, als sie gebrauchen, sollen durch diese Neuregelung b... seitigt werden. Die Aenderung wurde nach dem Antrag de... Verwaltung beschlossen.

7. Errichtung einer Bedürfnißanstalt im fiskalischen The... des Hofgartens. Die zu diesem Zwecke erforderliche Gene... migung des Fiskus ist ertheilt, die Kosten sind auf 4000 Mar... veranschlagt und wurden bewilligt.

8. Ermäßigung der Miethe für das der Stadt gehören... Haus am Friedrichsplatz. Der jetzige Miether des Hause... bittet um eine Ermäßigung der Miethe, welch' letztere vo... 1100 auf 700 Mark herabgesetzt wurde.

Die übrigen Punkte der Tagesordnung wurden in ge... heimer Sitzung erledigt.

Lokale Nachrichten.

Von allen interessirenden Vorkommnissen bitten wir die Redaktion umgehend Kenntniß zu geben.

Düsseldorf, 17. August.

*. Der kommandirende General Excellenz v. Albedyl... trifft heute Abend, von Köln kommend, hier ein, um da... Infanterie-Regiment Nr. 53 zu inspiziren. Von hier aus wi... sich der General nach Wesel begeben.

*. Das preußische Abgeordnetenhaus darf sich für sein... bevorstehende Tagung auf Massengesuche aus Lehrer... kreisen gefaßt machen. Es wird dies eine Folge des Be... schlusses seiner Unterrichtskommission sein, Gesuche von Lehrer... vereinen im Namen der einzelnen Lehrer als nicht geeign... zur Verhandlung im Plenum zu behandeln. Deshalb wir... bereits jetzt in Lehrerkreisen dahin gewirkt, daß künfti... Wünsche und Beschwerden der Lehrerschaft, deren Erledigun... durch die Vermittelung des Abgeordnetenhauses angestreb... wird, in Massengesuchen der einzelnen Lehrer zum Ausdruc... gebracht werden.

*. Seitens des Proviant-Amtes zu Düsseldorf werden be... den Naturalien-Ankäufen gegenwärtig bezahlt für de... Zentner (50 Kilogramm) Heu: 3 Mark 50 Pfg. bis 3 Mar... 60 Pfg., Stroh: 1 Mark 80 Pfg. bis 2 Mark. Das Natural... muß von magazinmäßiger Beschaffenheit sein.

*. Die Rheinschifffahrt betreffend veröffentlicht da... Amtsblatt der Königlichen Regierung zu Düsseldorf vier vo... der holländischen Regierung erlassene, am 1. September i... Kraft tretende Verordnungen über die Schifffahrt und Flößer... auf dem Merwede-Kanal 2c.

*. Hat der Inhaber einer Schankkonzession de... Gewerbebetrieb während eines Zeitraumes von drei Jahre... eingestellt, ohne eine Fristung nachgesucht und erhalten z... haben, so erlischt dieselbe gemäß § 49 der Gewerbeordnung... Das Ministerium des Innern hat unter'm 30. Juni d. J... verfügt, daß zwischen dem „Einstellen" des Gewerbebetriebe... und dem „Aufgeben" desselben unterschieden werden mu... Hört der Betrieb auf und begiebt sich der Konzessionsinhaber... der Möglichkeit, ihn ohne Zustimmung eines Dritten, z. B... des Grundstückseigenthümers oder des Betriebsnachfolgers... wieder zu eröffnen, so ist ein Aufgeben des Betriebes anz... nehmen, mit dem zugleich das Recht aus der Konzession e... lischt. In allen anderen Fällen kann, abgesehen von der au...

Hingabe ihres ganzen Seins, kraft ihrer Liebe selbst den Schmerz der Trennung, die Schrecken des Todes überwindend, das ist das Ziel, nach dem zu ringen sie mir als letztes Vermächtniß an's Herz gelegt hat. Ob es mir gelingen wird? Ob ich es erreichen werde, Dich immer, immer ganz glücklich zu machen?"

Und fester schlang er seinen Arm um ihre schlanke Gestalt und während seine Blicke sich in die ihren versenkten, die ihm entgegenleuchteten, wie ein bis auf den Grund spiegelklarer See, antwortete er ihr mit einer Stimme, deren leichtes Zittern beredter noch sprach, als seine Worte:

„Immer, ja immer, ich weiß es, denn unser ist das Glück, welches nur eins uns Menschenkindern verleiht, — die Liebe, unendliche, höchste Liebe!"

Napoleon's Jugendliebe.

Historische Erzählung von **Hermann Hirschfeld**.

(Nachdruck verboten.)

Die Vorboten der französischen Revolution kündeten sich schon im Spätherbst des Jahres 1789 unverkennbar an.

Selbst im Kreise der acht jungen Offiziere vom Regiment Lafère, die sich im Wirthshausgarten des Pariser Vororts Asnières zu einem kühlen Trunk zusammengefunden hatten, wurde die politische Frage eifrig verhandelt.

Nur einer der Theilnehmer saß schweigsam da; er mochte etwa zwanzig Jahre zählen und war von untersetzter, schmaler Gestalt. Um so mehr zog das charakteristische Antlitz desselben von mattgelber Färbung mit den geheimnißvoll leuchtenden, dunklen Augen den Seelenkundigen an.

„Seht doch den Träumer Bonaparte!" rief eben einer der jungen Herren. „Ich wette, seine Gedanken sind wieder in phantastischen Regionen!"

„Oder auf Erden in größter Nähe," meinte ein Anderer, „bei dem lieblichen Wesen in den Gastzimmern droben, um dessenwillen wir nun schon zum zweitenmal, — gestehen wir es nur, — einen Ausflug nach Asnières in den goldenen Ring verabredet haben, nachdem wohl Jeder von uns auf eigene Faust die Strecke zurückgelegt hat, — freilich ohne den mindesten Nutzen," fügte er seufzend hinzu.

Der mit Bonaparte bezeichnete blutjunge Lieutenant sah finster drein.

„Durch eigene Schuld," nahm er das Wort. „Ihr belästigt die junge Dame, deren leidende Verwandte hier Erholung sucht, durch Eure Zudringlichkeit."

„Er möchte das Feld bei der jungen, reizenden Deutschen allein behaupten," rief der vorige Kamerad. „Es gehen allerlei Gerüchte! Willst Du leugnen, daß Du vor ein paar Tagen, als Du unter dem Vorwand, Dein Kopfweh zu bessern, einen Ritt machtest, in Asnières warst und im Walde eine Begegnung mit dem holden Kinde hattest?" fuhr er gegen Bonaparte fort.

Die gelblichen Wangen des Lieutenants wurden fahl, ein Zeichen seines Unwillens.

„Ich liebe nicht, daß man mir nachspürt," bemerkte er scharf. „Da ihr aber um den Zufall wißt, will ich ihn nicht verhehlen. Ich fühlte mich wirklich leidend, und die Luft war meinen Nerven Balsam. Nachdem ich mein Pferd untergebracht, betrat ich den Wald, um die erfrischende Luft in vollen Zügen zu athmen. Wenige Augenblicke später vernahm ich eine rohe Männerstimme, der ein angstvoller weiblicher Angstruf folgt. Ich eile durch das Gesträuch in der Richtung, woher der Laut kam, und sehe, wie der jungen Fremden ein Landstreicher in drohender Weise ihre Börse abfordert. Trotz meiner Dazwischenkunft wich er nicht vom Fleck. Mein Degen wäre durch die Berührung mit dem Rücken des Burschen entwürdigt worden und meine Hand gleichfalls, obwohl der kecke Wegelagerer mir selber in herausfordernder Haltung mit geballten Fäusten nahte."

„Das ist ja ein wirklicher Roman, Napoleon!" rief Lieutenant Duroc, ein Liebling des nur zwei Jahre älteren korsischen Kameraden. „Und wie endete er?"

„Ich versuchte die Kraft, die dem berufenen Bändiger über bestialische Wildheit den Sieg verleiht," erwiderte Bonaparte. „Ich faßte den Ueberlästigen in's Auge, starr, lange, und wies mit erhobener Hand in die entgegengesetzte Richtung. Der Feigling gehorchte verdutzt. Erst als er sich am Rande des Weges befand, warf ich ihm ein paar Geldstücke nach, — es waren die letzten, die ich besaß, denn es war Monatsende," fügte er mit einem kaum bemerkbaren Lächeln hinzu.

„Aber dafür hast Du Dir ein hohes Glück erkauft," rief Duroc lachend. „Wie bist Du zu beneiden! Natürlich gab es einen rührenden Auftritt zwischen dem ritterlichen Beschützer und der bedrängten Dame seines Herzens?"

Napoleon zuckte die Achseln.

„Als ich mich vergewissert hatte, daß der rohe Patron nicht zurückkomme und obendrein Leute in der Nähe hörte, wandte ich mich um, machte dem Mädchen eine Verbeugung und ging meines Weges," lautete seine Antwort.

„Und sie?" forschte Duroc.

„Sie erwiderte stumm meinen stummen Gruß," sagte Napoleon leise. „Ich las den Dank in ihren Augen," fügte er wie selbstvergessen hinzu.

„Bonaparte wird poetisch! — Napoleon ist regelrecht verliebt!" tönte es im Kreise.

Auf des jungen Offiziers Stirn zogen sich drohende Wolken zusammen.

Vom Wege aus, an dem der Vorgarten des Wirthshauses belegen war, rasselten die Schellen eines Tambourins. Zwei halbwüchsige Zigeunerkinder und ein in phantastische Tracht gekleidetes Weib, das die Dreißig kaum erreicht haben mochte, zeigten sich am Eingang. Das Weib war eine hochgewachsene Erscheinung mit edel geformten Zügen, die von einer Fülle schwerer, blauschwarzer Flechten umrahmt wurden.

Im Nu war bei den leichtlebigen Kriegsleuten der Gegenstand des vorigen Gesprächs vergessen. Auf ihren Zuruf kam die Zigeunerin heran, während die Kinder an der Pforte stehen blieben. Die Reden des Weibes waren frei, aber nicht frech. Verschmähte sie auch den ihr gebotenen Wein nicht, so wies sie dagegen die nicht allzufeinen Scherze und Neckereien der jungen Leute in gemessener Weise zurück.

Napoleon betheiligte sich nicht an der Unterhaltung seiner Genossen. Sein Blick suchte ab und zu die geöffneten Fenster des eine Strecke zurückliegenden Gasthauses, in dessen erstem Stock die fremden Damen Wohnung genommen hatten, aber die Jalousien waren fest geschlossen.

Ein Ruf des Unwillens aus dem Munde der Zigeunerin richtete die Aufmerksamkeit des jungen Offiziers zuerst wieder auf seine Umgebung. Ein paar heißblütige Kameraden hatten ihre Scherze mit dem fahrenden Weibe zu weit getrieben und mit einer verachtungsvollen Geberde schleuderte sie das ihr eben gereichte Glas dem Beleidiger vor die Füße, während das dunkle Auge flammte; — eine seltsame, fast hoheitsvolle Schönheit lag in dem Antlitz der Gekränkten.

Die jungen Leute, vom Wein erregt, hatten kein Verständniß für das Gefühl einer Zigeunerin. Ohne Zweifel würden sie ihre Belästigungen fortgesetzt haben, wäre nicht Bonaparte dazwischen getreten.

„Laßt das Weib!" sagte er, wie gebietend seine Hand ausstreckend, und in seinem Blick leuchtete es ähnlich wie im Auge der Beleidigten.

Aber Napoleon's Blick und Wort blieben wirkungslos; nur Duroc, der sich dem Aelteren stets unterordnete, zeigte sich gehorsam. Aus dem Munde der übrigen tönte Gelächter und Spott.

„Bonaparte gefällt sich als Beschützer der gekränkten Unschuld!" rief eine Stimme aus dem Kreise. „Wir sind keine wilden Thiere, die durch den Blick zu zwingen sind," rief ein Anderer. „Auch keine Buschklepper!" fügte der jüngste der Runde hinzu.

Der Mißerfolg seiner Absicht steigerte die ohnehin sehr leicht erweckte Reizbarkeit Bonaparte's. Seine Züge verzerrten sich und die Hand fuhr beinahe unbewußt unter seiner Uniform, als berge er dort eine geheime Waffe, — vielleicht den Dolch der Korsen nach Sitte seines heimathlichen Landes.

Trotz Duroc's Bemühung, zu vermitteln, hätte leicht eine Katastrophe erfolgen können; — da wies plötzlich die Hand des jüngeren Freundes des Erzürnten auf das Haus.

Im entscheidenden Augenblick war die Jalousie von einem der Fensterflügel zurückgeschlagen und flüchtig ward eine schlanke Frauengestalt an demselben sichtbar, die freilich sofort wieder den Blicken der Emporsehenden entschwand.

Diese Wahrnehmung wirkte mit blitzschneller Dämpfung auf die übermüthigen, jungen Kriegshelden. Mit einigen harmlosen Scherzworten gaben sie die Zigeunerin frei und ließen sich auf's neue am Tisch nieder.

Napoleon hatte dem Gebäude den Rücken zugewandt; ihm war die Ursache des Umschlags seiner Kameraden völlig entgangen, und er war selbstbewußt genug, um ihn dem mächtigen Einfluß seiner Persönlichkeit zuzuschreiben. Auch er nahm besänftigt seinen Platz wieder ein; ein versöhnendes Lächeln umgab seinen Mund, — er war zufrieden.

In der leidenschaftlichen Weise ihres Stammes war die Zigeunerin an ihren jugendlichen Beschützer herangetreten.

„Ilona dankt Dir, Herr," sagte sie mit ihrer tiefen Stimme, deren Klang die unbewegte Luft wie mit Glockenton erfüllte. „Soll Sie Dir wahrsagen?"

Abwehrend verneinte der junge Offizier.

„Ich mag Deine Kunst nicht erproben," antwortete er. „Lautet Deine Prophezeiung, wie ich meine Zukunft gedacht, so ist hier nicht der Ort, sie zu verkünden; täuscht sie, so will ich Dich nicht Lügnerin heißen!"

„Du willst das Schicksal unter Deinen Willen zwingen!" sagte das Weib. „Hüte Dich, blanker Kriegsmann!"

Vom nahen Kirchthurm schlug eine Uhr. Die Stunde mahnte zum Aufbruch, denn die Pflicht rief die jungen Offiziere nach der Hauptstadt zurück. Napoleon hatte seinen dienstfreien Tag; so blieb er an seinem Platz, während die übrigen ihre Pferde satteln ließen. Vergebens richteten sie ihre Blicke aufwärts, wo sonst wohl bei dem Abritt der jungen Leute die lichte Erscheinung der Fremden auf einen Augenblick sichtbar geworden war. Heute regte sich nichts hinter den verhangenen Fenstern, und mißmuthig ritten sie von dannen.

Der junge Bonaparte hatte ebenfalls hinauf gespäht. Nun, da das Geräusch der Abziehenden verhallte, war es ihm, als zeichne sich eine schlanke Gestalt hinter den Vorhängen ab, und fast unwillig blickte er auf die Zigeunerin, die ihre Kinder vorangeschickt hatte und noch einmal auf ihn zutrat.

„Laßt mich Euch die Zukunft künden," wiederholte sie. „In Eurem Antlitz steht Großes geschrieben. Gebt mir die Hand, daß ich daraus die Bürgschaft lese!"

Mit heftiger Bewegung streckte Bonaparte dem Weibe seine Rechte entgegen.

„Werde ich glücklich sein?" fragte er, und sein Auge richtete sich auf die Fenster des Gasthauses.

„Glücklich?" Die Zigeunerin richtete die brennenden Augen starr auf ihn. „Betrüge Dich nicht selber. Was ist Dir Glück?"

Als wie auf geheimer That ertappt, blickte Napoleon zu Boden.

„Macht, Reichthum und —" fast hätte er zuerst dann geredet — „und Liebe!"

„Blanker Kriegsmann," die Stimme des Weibes tönte beinahe zu laut für ungewohnte Ohren, — „Du wirst mächtig sein unter Deinem Geschlecht, und vieler, vieler, vieler Herr. Aus Deiner Hand rollt Gold über die Welt, — Gold strahlt an Deinem eigenen Haupte, — eine Krone," schrie sie mit begeistert auf, „aber Blutstropfen hängen daran. Du gewinnst Seelen, aber — kein Herz! Denn eigene Liebe ist Sinnenrausch oder Vortheil, — leerer Selbstbetrug, — und wer Dich liebt, wird elend sein!"

(Fortsetzung folgt.)

deutlichen Verzichtleistung auf die Konzession, nur auf ein Einstellen des Betriebes geschlossen werden, daß der Wiederaufnahme desselben innerhalb drei Jahren nicht entgegensteht. Ob das Eine oder das Andere zutrifft, ist im Einzelfalle eine Thatfrage, welche die sorgfältigste Ermittelung aller einschlagenden Verhältnisse erheischt. Gegen die unbefugte Wiederaufnahme endgültig aufgegebener Gewerbebetriebe der im § 33 der Gewerbeordnung gedachten Art ist nachdrücklichst einzuschreiten.

*, Nach den Veröffentlichungen des Reichsgesundheitsamts starben in der Woche vom 24. bis 30. Juli 1892, auf 1000 Einwohner und auf's Jahr berechnet, in Aachen (105,928) 23,6, in Barmen (120,284) 13,8, in Berlin (1,662,237) 18,7, in Bochum (49,765) 18,8, in Dortmund (90,210) 17,3, in Düsseldorf (153,968) 29,0, in Duisburg (63,010) 28,9, in Elberfeld (131,181) 17,8, in Essen (88,025) 18,2, in Frankfurt a. M. (188,050) 17,4, in Halle a. d. S. (107,551) 25,1, in Hannover (171,148) 24,3, in Kassel (75,135) 14,5, in Köln (295,059) 30,0, in Krefeld (110,170) 17,9, in Mainz (73,877) 26,7, in Münster (51,012) 16,9, in Wiesbaden (67,588) 14,6.

+ Oeffentlichkeit der Stadtverordneten-Sitzungen? Drei Personen hatten sich gestern Abend etwas nach 6 Uhr im Zuhörerraum des Stadtverordneten-Saales eingefunden, um den Verhandlungen beizuwohnen. Da die Sitzung noch nicht eröffnet war, so entsandte der gestrenge Herr Oberbürgermeister, welcher die drei Vermessenen wohl bemerkt haben mochte, sofort einen „Schließer“, welcher zum Verlassen des Zuhörerraumes aufforderte und dann die Thüre verschloß, welche nach ungefähr zwei Minuten wieder geöffnet wurde! Dagegen wäre ja nun nichts einzuwenden, aber wenn die Drei geglaubt hatten, etwas von der Abend-Sitzung zu hören, so hatten sie die Rechnung eben ohne den Herrn Oberbürgermeister gemacht, denn von dem Vortrag des Herrn Oberbürgermeisters etwas zu verstehen, war ein Ding der Unmöglichkeit. Plötzlich fuhren die Stadtväter und die drei Lauscher im Zuhörerraum erschreckt zusammen; der Herr Referent hatte nämlich seinen Vortrag zu Ende gemurmelt und dann mit Stentorstimme die Frage an das Kollegium gerichtet, ob Jemand zu der Vorlage zu sprechen wünsche. Niemand meldete sich und damit war die Angelegenheit im Sinne der Verwaltung erledigt. Wir haben schon mehrfach darauf hingewiesen, daß durch die absolut unverständliche Vortragsweise einzelner Referenten die gesetzlich gewährleistete Oeffentlichkeit der Stadtverordneten-Sitzungen zeitweise illusorisch werde und es ist wahrlich die höchste Zeit, daß hierin Wandel geschaffen wird.

§ Heute früh 5 Uhr fand ein Pistolenduell zwischen Sekonde-Lieutenant Höborn, Niederrhein. Füs.-Regts. Nr. 39 einerseits und dem Bildhauer Treuholz, sowie dem Maler Perz andererseits, im Aaper-Walde statt. Treuholz erhielt nach dem 2. Kugelwechsel einen Schuß in das rechte Mittelhandfingergelenk des Mittelfingers der rechten Hand und Streifschuß am rechten Ohr; derselbe wurde durch die Verletzung an der Hand kampfunfähig. Perz bekam nach dem fünften Kugelwechsel einen Schuß schräg durch die Leber und verstarb nach einer halben Stunde auf dem Kampfplatze.

§ Mehrere junge Burschen pilgerten am Sonntag Nachmittag hinaus zum Stoffeler Damm, um im grünen Gras ein Stündchen zu ruhen. Die wohlgefüllte Schnapsflasche war mit ihnen gezogen und machte fleißig die Runde. Auch manches fröhliche Liedchen wurde gesungen. Wie das aber nun häufiger beim Pokuliren mit Feuerwasser zu gehen pflegt, die bis dahin so einigen Brüder geriethen in Folge eines unbedeutenden Anlasses in Wortwechsel, der schon bald in eine heftige Schlägerei ausartete. Namentlich einer der Sänger wurde dabei so arg zugerichtet, daß er, zur Stadt zurückgekehrt, die Hülfe eines Arztes in Anspruch nehmen mußte. Nun war natürlich die Freundschaft gründlich zerstört, und ein Jeder für sich kehrten sie nach Düsseldorf zurück.

§ Auf dem Fürstenwall übten sich gestern Nachmittag wieder einmal Knaben im Steinwerfen. Auf das Gefährliche dieses Sports haben wir schon wiederholt aufmerksam gemacht. Auch bei der diesmaligen Bataille ging es nicht ohne Unfall ab. Einer der Knaben im Streit erhielt dicht unter dem rechten Auge einen Steinwurf, welcher die ganze rechte Gesichtshälfte anschwellen ließ. Nicht viel fehlte, und das Auge wäre verloren gewesen. Pflicht der Eltern dürfte es in erster Linie sein, ihre Kinder auf das Gefährliche solchen Thuns aufmerksam zu machen.

§ In den Anlagen am Ständehause übte sich gestern Abend ein Mann im Spektakelmachen. Wie gewöhnlich solche Leute, war auch er angetrunken. Eine Schaar Kinder folgte dem Lärmmacher. Polizei war leider nicht zur Stelle.

§ In Folge des heftigen Windes fiel von einem Balkon am Fürstenwall gestern Nachmittag ein gefüllter Blumentopf zur Erde. Im Augenblicke vorher noch hatte eine ältere Frau mit einem Kinde die Stelle passirt, wo er niederfiel. Wie durch ein Wunder nur ist hier ein Unglück verhütet worden.

+ Zur Feier des Jahrestages der Schlacht bei Gravelotte findet morgen Abend im Floragarten ein großes Konzert mit verstärktem Orchester statt. Bei günstiger Witterung werden die herrlichen Anlagen der Flora illuminirt.

+ Der Wasserstand des Rheines ist gegenwärtig verhältnißmäßig niedrig. Am jenseitigen Ufer sind daher Vorspannpferde für die die Schiffbrücke passirenden Fuhrwerke aufgestellt.

+ Heute Morgen verlor eine Frau auf dem Markte ihr Portemonnaie. Da die Frau ihre Einkäufe schon besorgt hatte, so ist der Verlust des Portemonnaies kein allzugroßer; wir kommen aber trotzdem der Bitte der Verliererin, in der Zeitung darauf hinzuweisen, gerne nach.

+ In der Kölnerstraße fiel gestern Nachmittag ein Knabe, welcher eine Flasche in den Händen trug. Die Flasche ging entzwei und der Knabe verletzte sich erheblich mit den Glassplittern.

*, In Hamm landete heute Morgen die Leiche eines gutgekleideten Mannes. Die Identität des Ertrunkenen ist noch nicht ermittelt. Der Leichnam fand im Leichenhause Aufnahme.

§ Schöffengerichts-Sitzung vom 17. August. Drei Buben im Alter von 13 bis 14 Jahren hatten auf der Kirmes in Düsseldorf gemeinschaftlich Spazierstöcke gestohlen. Sie kamen für diesmal je mit der Strafe des Verweises davon. — Ein Knabe, der mit Steinen geworfen hatte, muß 3 M. Strafe zahlen oder 3 Tage Haft verbüßen. — Zu einer Geldstrafe von 24 M. event. 4 Tage Gefängniß verurtheilt wurde ein Tagelöhner, der muthwillig mehrere Fensterscheiben zertrümmert hatte. — Wegen Unterschlagung wurde ein Milchfuhrmann zu 30 M. Geldstrafe event. 6 Tage Gefängniß verurtheilt. — Ein Viehhändler wurde von der Anklage, die Anzeige des Ausbruchs der Maul- und Klauenseuche unterlassen zu haben, freigesprochen, da er nachwies, daß er von dem Ausbruch der Seuche keine Kenntniß hatte. — Einige Sachen wurden vertagt.

Reichsgerichts-Entscheidungen.

Ergiebt die Form einer Aeußerung die Absicht zu beleidigen, so ist, nach einem Urtheil des Reichsgerichts, IV. Strafsenats, vom 5. April 1892, der Thäter nur dann wegen Beleidigung zu bestrafen, wenn die Aeußerung an sich eine objektive Beleidigung, einen Ausdruck der Mißachtung enthält. „Die Frage, ob aus der Form einer Kundgebung die Absicht der Beleidigung zu entnehmen sei, kommt im Falle des § 193 Str.-G.-B. erst dann in Betracht, wenn die Kundgebung ihrem Inhalte nach überhaupt beleidigend ist, also entweder ein mißachtendes Urtheil über einen Anderen ausspricht oder in Beziehung auf ihn Thatsachen behauptet, welche ihn verächtlich machen oder in der öffentlichen Meinung herabzuwürdigen geeignet sind. Denn der § 193 Str.-G.-B. zählt nur verschiedene Fälle auf, in denen trotz des Vorhandenseins der Begriffsmerkmale der Beleidigung eine strafbare Schuld lediglich dann angenommen werden soll, wenn die Absicht zu beleidigen aus der Form oder den Umständen sich ergiebt. Die Bedeutung der Vorschrift besteht also wesentlich darin, daß beim Vorhandensein der Voraussetzungen des § 193 St.-G.-B. nicht wie in sonstigen Fällen der Beleidigung schon der bloße Vorsatz, d. h. das Bewußtsein von dem objektiv beleidigenden Charakter der Kundgebung, genügt, sondern daß eine direkt auf Zufügung einer Beleidigung gerichtete Absicht erfordert wird. Stets muß jedoch neben diesen (aus der Form oder den Umständen zu entnehmenden) subjektiven Momenten auch das objektive Merkmal der Beleidigung festgestellt werden, also eine Kundgebung, welche den Ausdruck der Mißachtung enthält.“

Zur Choleragefahr.

Breslau, 16. Aug. Die Sanitäts-Kommission beschloß, Angesichts der drohenden Choleragefahr fortan auf sämmtlichen Breslauer Bahnhöfen die ankommenden Reisenden durch eine hinreichende Anzahl von Aerzten überwachen zu lassen.

Wien, 16. Aug. Nach Petersburger Meldungen, die in Lemberg eingegangen sind, soll in Persien nicht nur die Cholera und die Pest, sondern eine noch unbekannte neuartige Krankheit herrschen, deren wesentliche Anzeichen ein hochgradiges Fieber und ein dunkler Körperausschlag seien. Diese Krankheit verlaufe fast durchweg tödtlich. Die russische Regierung entsandte einen Ausschuß nach Persien zum Studium dieser Krankheit und zur Erwägung der Maßnahmen gegen deren Verschleppung.

Vermischte Nachrichten.

* Nordhausen, 16. Aug. Der kaiserliche Post-Baurath Neumann aus Magdeburg stürzte heute Vormittag bei Besichtigung des Post-Neubaues in Ilfeld durch die Decke und starb auf der Stelle.

* London, 16. Aug. Nach einer Meldung des „Reuterschen Bureaus“ aus Sao Paulo de Loanda von heute, explodirte am 13. d. M. in Boma im Kongostaate eine Nordenfeldt-Kanone, als mit ihr Schießversuche angestellt wurden. Ein Sergeant wurde getödtet, der Gouverneur sowie der Vicegouverneur sind verwundet.

* Eine vereinswissenschaftliche Namenstudie giebt Dr. W. Bode in der „Frkf. Ztg.“ zum Besten. Während ein bedeutungsvoller Gedanke oft nach Jahren kaum ein paar Anhänger gewinnt, giebt es Vereine, die in kurzer Zeit ein Land überwuchern, nur weil etwas „Klimbim“ daran hängt. Saßen da z. B. am 24. Oktober 1878 in Oswin Schmanns Wirthschaft zu Zwickau ein Dutzend Männlein an ihrem Stammtisch und machten Witze, so gut sie konnten. Einmal hieß es: „Famos! Der Witz muß angenagelt werden!“ Der Wirth nimmt die Redensart nach Eulenspiegelart und holt Hammer und Nagel herbei. Der Nagel wird eingeschlagen; da zu erwarten steht, daß noch mehr gute Witze die Einschlagung weiterer Nägel nöthig machen, einigt man sich, daß die Nägel zuletzt ein Kreuz bilden, und daß zum Hammerschlag nur die zugelassen werden sollen, die bei jedem Hieb 10 Pfg. für die Armen opfern. So entstanden die „Kreuzbrüder-Tische“. Bis März 1886 waren deren 200 geworden, allermeist in Sachsen mit 20,000 Mitgliedern; 1884 sollen 64,000 M. für Unterstützungen aufgebracht worden sein. — Die Namen aus alter Zeit sind oft darum so schlicht, weil sie nicht zur Unterscheidung zu dienen brauchten. In kleineren Orten genügt auch jetzt noch der natürliche Name, z. B. „Gesang-Verein“. Wer aber in einer größeren Stadt einen neuen Gesang-Verein gründen will, braucht eine lebhafte Phantasie, um einen neuen Namen zu entdecken. Ich will eine Anzahl seltenere Bezeichnungen aufführen, die alle von sächsischen Vereinen thatsächlich gebraucht werden; Max Moltke's Adreßbuch der sächsischen Vereine (Leipzig 1891) ist eine reichhaltige Quelle. Neben den ersten Dirigenten leihen oft Komponisten den Titel, wir finden Mozart-, Bach- und Mendelssohn-Gesangvereine; aber auch andere Männer sind brauchbar, z. B. der heil. Paulus, der heil. Lukas und der unheilige Anakreon. Aus der Pflanzenwelt begrüßen wir „Immergrün“, „Edelweiß“, „Alpenrose“, „Palme“, „Esche“, „Blume“, „Grüner Zweig“ und „Eichenhain“. Aus der Tonwelt sind genommen „Andante“, „Allegro“, „Cantate“, „Echo“, „Canon“, „Tonica“ und „Stimmgabel“. Die Einen summen wie ein „Bienenstock“, die Andern flüstern als „Zephyr“, die Dritten murmeln wie „Hippokrene“, und in Wolkenburg heulen sie gar als Vertreter der „Nubia“. Wir finden auch eine „Strohkapelle“ und „Schwedensänger“; die Einen singen uns immer „Vorwärts“ entgegen, Andere „Grüß Gott!“, noch Andere plaudern „Unter uns“; die Tugendhaftesten rufen „Heim!“ — Die Kegelbrüder schießen jedoch von allen Vereinsnamen-Erfindern ohne Zweifel den Vogel ab. Die physiologisch-psychologische Monographie über die Einwirkung des Kegelspiels auf Phantasie und Humor harrt zwar noch ihres Verfassers, aber daß diese Einwirkung äußerst fruchtbringend ist, können wir leicht beweisen. Wir finden unter den Dresdener und Leipziger Kegelklubs eine „Feine Familie“, „Familie Schulze“, eine „Familie Pampe“, auch der „Persische Adel“ ist vertreten. Als Vereinsgenien dienen „Bismarck“, „Hagenbeck“, „Rübezahl“, der „Battenberger“ und eine „Jule“, deren Familiennamen nicht genannt wird. Wir finden in diesen Klubs „Gaudium“, „Fix“, „Humor“, „Dorftorkel“, auch „Murtizität“ und gar „Nebetreiheit“. „Nur ruhig!“ heißt hier die Losung, „Schwamm drüber“ dort; beides ist berechtigt, denn es fehlt nicht an „Klimbim“, „Rumpig“, „Radau“ und „Krach“. Neben einer „Brummochsia“ und einer „Heringsbatterie“ finden wir zu unaussprechlicher Freude noch den berühmten alten und schon recht unkenntlich gewordenen „Tugendbund“ wieder. In Dresden giebt es unter den Keglern „Fettflecke“, „Kannibalen“, „Lockenköppe“, „Lustige Holzer“, „Holzschinder“, „Motten“, „Nachtwandler“, „Namenlose“, „Räuber“, „Rippen und Rauhbeine“, „Sandhasen“, „Vollmonde“, „Wolkenschieber“, auch eine „Lustige und traurige Sau“. Die Leipziger sind nicht besser, denn sie sind „Blitzkerle“, „Drehköppe“, „Gute Männer“, „Hähne“, „Kaltblütige“, „Klammersäcke“, „Kobolde“, „Mogler“, „Pappenheimer“, „Patentkorkser“, „Pechbrüder“, „Quaker“, „Ratten“, „Rattenfänger“, „Sägeböcke“, „Schuster“, „Schwefelbande“, „Spartaner“, „Stilvolle“, „Streitköpfe“, „Sumpfer“, „Süßholzraspler“, „Tanten“, „Ungemüthliche“, „Wespen“, „Wilde Männer“ und „Zukünftler“.

Neueste Nachrichten.

* Myslowitz, 17. Aug. Dem „Oberschlesischen Anzeiger“ zufolge sind im nahen Rostow drei französische Offiziere und eine Dame Nachts wegen des Verdachts der Spionage verhaftet und in das hiesige Gefängniß abgeführt worden.

* Köln, 17. Aug. Aus dem linksrheinischen, hier um 11 Uhr 40 Minuten fälligen Personenzuge wurde gestern auf der Station Koblenz ein choleraverdächtiger Reisender ausgesetzt. Er wurde dem dortigen Krankenhause übergeben; es soll sich um einen leichten Anfall von einheimischer Cholera handeln. Nach den Vorschriften, die von der Eisenbahnverwaltung unlängst erlassen worden sind, wurden die übrigen Reisenden aus dem Wagen entfernt und die Centralstation Köln telegraphisch um Bestellung eines Arztes gebeten. Der Wagen wurde hier auf einem Seitengeleise des Betriebsbahnhofs unter Aufsicht des Polizei-Stadtphysikus Dr. Banselow gründlich desinficirt.

* Mecheln, 17. Aug. In dem 1200 Einwohner zählenden Dorf Eppeghem (Kanton Vilvorde) wüthet eine Feuersbrunst. Das ganze Dorf ist bedroht.

* Wien, 17. Aug. Nach einer Meldung des „Wiener Tageblatts“ ist in dem Braunkohlenwerk Neuseldeu, während 1200 Arbeiter beschäftigt waren, Wasser eingebrochen. Ein großer Theil des Werkes ist zerstört und die gesammte Förderung eingestellt. Ob Menschen umgekommen sind, ist nicht bekannt.

* Tarnowitz, 17. Aug. Hierselbst entgleiste ein Güterzug. Die Maschine und 6 Wagen sind schwer beschädigt; der Lokomotivführer ist verletzt.

* Rom, 17. Aug. Nach Meldungen aus Biella in Sardinien ist heute früh das dortige Theater Sociale durch ein Feuer vollständig zerstört worden. Die Ursache des Brandes ist unbekannt. Der Schaden wird auf 300,000 Lire geschätzt. Menschen sind bei dem Brande nicht verunglückt.

* Paris, 16. Aug. Gestern Abend brach in den Kellerräumen des Restaurants Peters in der Passage des Princes Feuer aus. Von der zur Bekämpfung des Feuers herbeigerufenen Feuerwehr wurden 14 Mann durch Rauch und Qualm betäubt; bei dreien ist der Zustand besorgnißerregend. Das Feuer war im Kohlenlager des Restaurants entstanden.

* Petersburg, 17. Aug. Nach amtlicher Mittheilung sind gestern an der Cholera 70 Personen erkrankt, fünf gestorben und fünf genesen.

New-York, 17. Aug. Die Weichensteller der New-York-Zentralbahn sind nunmehr ebenso wie diejenigen der Buffalo-Rochester- und der Buffalo-Pittsburg-Eisenbahn in den Ausstand eingetreten.

Haus-Ordnungen

Möbl. Zimmer zu vermiethen

Erste Etage zu vermiethen

Ladenlokal zu vermiethen

Unterhaus zu vermiethen

Kost und Logis

fortwährend vorräthig in der Buchdruckerei „Düsseldorfer Bürger-Zeitung“, Klosterstrasse 29.

Jedermann wird es wohl schon empfunden haben, wie unangenehm es ist, einen schlechtsitzenden Anzug tragen zu müssen. Ich ändere solche Kleidungsstücke, wenn auch bereits verschiedene Schneider ihre Kunst vergeblich daran probirt haben, unter Garantie des guten Sitzens um. Gleichzeitig empfehle mich im Anfertigen sämmtlicher Herren-Garderobe zu billigen Preisen. Anzüge schon von 40 Mark, Ueberzieher von 38 Mark an. 1088r

Christian Götz, Schneidermeister, Kreuzstr. 7, 1. Etg.

NB. Gebrauchte Kleider nehme in Zahlung.

Die Anfertigung von

Arbeits-Ordnungen

für Betriebe mit mehr als 20 Arbeitern, sowohl in Plakat- als Buchform, übernimmt die **Buchdruckerei** von

BLEIFUSS & Co.,

Verlag der Düsseldorfer Bürger-Zeitung,

Klosterstrasse 29.

— Schnelle und prompte Bedienung. —

Wetter-Bericht.

Düsseldorf den 17. August, Vorm. 8 Uhr.

Wind: S. — Luftwärme: + 21. — Barometer: 27—8.

Voraussichtliches Wetter am 18. August: Etwas kühleres, wolkiges bis trübes Wetter mit Regen und Gewitter.

Wasserstands-Nachrichten.

Konstanz, 16. Aug. Bodensee. Vormittags. 4,00, gefallen 0,01 m.

Kehl, 17. August. Rhein. 11 Uhr Morgens. 3,03, gefallen 0,17 m.

Lauterburg, 17. August. Rhein, Vormittags. 4,06, gefallen 0,26 m.

Maxau (bair.), 17. August. 11 Uhr Vormittags. 4,27, gefallen 0,06 m.

Mannheim, 17. Aug. 12 Uhr Mittags. 4,14, gefallen 0,09 m.

Frankfurt, 16. August. Main. Mittags. 1,28, gefallen 0,01 m.

Caub, 17. Aug. Rhein. 6 Uhr Morg. 2,20, gef. 0,06 m.

Koblenz, 17. August. Rhein. 6 Uhr Morgens. 2,28, gefallen 0,05 m.

Trier, 17. August. Mosel. 12 Uhr Mittags. 0,00, gefallen 0,00 m.

Köln, 17. August. Rhein. 11 Uhr Morgens. 2,54, gefallen 0,07 m.

Düsseldorf, 17. August. Rhein. 8 Uhr Morgens. 2,23, gefallen 0,06 m.

Ruhrort, 17. August. Rhein. 8 Uhr Morgens. 1,72, gefallen 0,06 m.

Börsen- und Handels-Nachrichten.

Neuß, 17. August. Neuer Weizen, 1. Qual. M. 17,00, 2. Qualität M. 16,00, neuer Landroggen, 1. Qual. M. 15,00, 2. Qual. M. 14,00, Hafer M. 15,00, Raps, 1. Qual. M. 23,—, 2. Qual. M. 22,00, Aveel (Rübsen) M. 21,75, Kartoffeln M. 6,— (alles per 100 Kilo), Heu M. 50,—, Stroh M. 20 (je per 500 Kilo). Rüböl per 100 Kilo in Partien von 100 Ctrn. M. 50,50, Rüböl per 100 Kilo, faßweise M. 52,—, Gereinigt. Oel per 100 Kilo 3,— M. höher als Rüböl. Preßkuchen per 1000 Kilo M. 118,—. Weizen-Vorschuß 00 per 100 Kilo M. —,—. Kleien per 50 Kilo M. 5,10.

Köln, 17. August. Fruchtmarkt. Weizen —, Roggen 14,50, Gerste —, Hafer —,— M. Zufuhr 9 Sack Roggen.

Mannheim, 17. Aug. Weizen Nov. 17,10 M., März 17,25 M., Roggen Nov. 15,25 M., März 15,15 M. Hafer Nov. 14,35 M., März 14,35 M. Mais Nov. 12,20 M., März 12,20 M.

Berlin, 17. August. Fruchtbörse. Weizen Aug. 159,50, Sept.-Okt. 159,75, Okt.-Nov. 161,—, Roggen Aug. 145,75, Sept.-Okt. 145,75, Okt.-Nov. 145,50, Hafer Aug. 147,—, Sept.-Okt. 143,50, Okt.-Nov. 142,50. Mais Aug. 120,50, Sept.-Okt. 119,50. Rüböl vorr. mit Faß 48,20, vorr. ohne Faß 47,80, Aug. —,—, Sept.-Okt. 47,90, Spiritus 70er vorr. 36,—, Aug.-Sept. 34,20, Sept.-Okt. 34,40, Nov.-Dez. 33,50, April-Mai 34,30, 50er vorräthig 55,70, Petroleum vorräthig 22,20, Roggenmehl 0/1 Aug. 19,65, Aug.-Sept. 19,65.

Stettin, 17. August. Fruchtbörse. Weizen Aug. —,—, Sept.-Okt. 164,50 M., Roggen Aug. 143,—, Sept.-Okt. 142,50 M. Rüböl Aug. 48,—, Sept.-Okt. 48,— M. Spiritus 70er vorr. 36,—, Aug.-Sept. 34,—, Sept.-Okt. 34,— M. Hafer vorr. 151—156. Petroleum vorr. 10,25 M.

Posen, 17. August. Fruchtbörse. Spiritus vorr. 50er —, 70er do. 36,—.

Breslau, 17. August. Spiritus 50er Aug. 55,—, 70er Aug. 35,—, Aug.-Sept. 35,—, Sept.-Okt. 35,— M. Roggen Aug. 146,—, Aug.-Sept. —,—, Sept.-Okt. 146,— M. Rüböl Aug. 48,—, Sept.-Okt. 47,50 M.

Pest, 16. August. Fruchtbörse. Weizen vorr. Herbst 7,51 B., 7,53 B. Frühjahr 7,92 G., 7,94 B. Hafer Herbst 5,48 G., 5,50 B., Mais Aug.-Sept. 4,83 G., 4,85 B., Sept.-Okt. 4,87 G., 4,89 B., Mai-Juni 5,22 G., 5,24 B. Kohlraps Aug.-Sept. 11,00—11,10.

Wien, 17. August. Fruchtbörse. Weizen Herbst 7,75 G., 7,78 B., Frühjahr 8,16 G., 8,19 B. Roggen Herbst 6,75 G., 6,78 B., Frühjahr 0,00 G., 0,00 B. Mais Aug. 5,21 G., 5,24 B., Mai-Juni 1893 5,68 G., 5,71 B. Hafer Herbst 5,97 G., 6,— B. Raps Aug.-Sept. 11,55 bis 11,65.

Neuß, 16. Aug. Viehmarkt. Auftrieb: 42 Ochsen, 280 Kühe. Unverkauft blieben 20 Stück. Ochsen 1. Sorte M. 65, 2. Sorte M. 62, 3. Sorte M. 59, Kühe 1. Sorte M. 63, 2. Sorte M. 60, 3. Sorte M. 57 die 50 Kg. Handel mittelmäßig.

Dinslaken, 16. Aug. Viehmarkt. Aufgetrieben 385 Stück tragende und frischmilchende Kühe sowie Rinder. Der Handel war flott. Am Schweinemarkt betrug die Zufuhr 715 Stück aller Gattungen. Saugschweine, 4—6 Wochen alt, M. 3,00 bis 3,50 die Woche, Faselschweine, 14—20 Wochen alt, M. 26—36 das Stück, fette, welche wenig angetrieben, M. 60—63 die 50 Kilo Schlachtgewicht. Handel flott.

Essen, 15. Aug. [Viehmarkt.] Auftrieb 461 Faselschweine und Ferkel. Handel zieml. lebhaft. Sechswochen-Ferkel M. 18—22, Zehnwochen-Ferkel 24—30, halbjährige Schweine M. 35—40.

Essen, 16. Aug. Viehmarkt. Aufgetrieben: 611 Stück Großvieh, 106 Bauzen resp. Bullen, 864 Schweine, 324 Kälber, 127 Schafe. Handel langsam. Preise: Großvieh 1. Qual. 61—64 M., 2. Qual. 55—60 M., 3. Qual. 46—51 M.; Bauzen resp. Bullen 46—52 M., Schweine 58—63 M., Schafe 55—60 M. pro 50 kg Schlachtgewicht, Kälber 35—40 M. pro 50 kg Lebendgewicht.

Köln, 16. Aug. Schlachtviehmarkt. Auftrieb: 437 Ochsen, verkauft 1. Qual. zu 75, 2. 70, 3. 65 M., 68 Stiere, verkauft 1. Qual. zu 60, 2. 55, 3. 50 M., 247 Kühe und Rinder, verkauft 1. Qual. zu 65, 2. 60, 3. 56 M., 400 Schweine, verkauft 1. Qual. zu 65, 2. 62, 3. 59 M. die 50 Kilo Schlachtgewicht. Geschäft flott, ausverkauft.

Coursbericht.

Berlin, den 17. Aug. 1892.

Industrie-Papiere.

	16. Aug.	17. Aug.
Aachen-Höng. umgew.	00,00	00,00
Anglo-Cont. Guanowerke	146,00	146,00
Annener Gußstahl	126,25	124,00
Aplerbecker Act.-B.	128,00	128,50
Arenberger Ges. für Bergb. u. H.	433,00	434,00
Berzelius, Bensb.-Gld.	139,25	138,70
Bochumer Bergw. Lit. C.	40,75	40,60
Bochumer Gußstahl	141,75	140,60
Bonifazius	104,10	103,50
Borussia in Dortmund	2,75	2,75
Concordia Bergwerks-Ges.	83,25	83,00
Consolidation	154,00	154,60
Dannenbaum-Zeche	96,00	96,40
Donnersmarckhütte	81,60	81,75
Dortmunder Act.-Brauerei	000,00	000,00
" Bergbau V.-A.	22,25	22,50
" Löwenbräu	150,00	153,50
" Union-Brauerei	234,25	234,75
" " Vorz.-A.	71,90	70,90
Düsseldorfer Chamotte	00,00	00,00
" Draht-Industrie	66,25	65,00
" Waggonfabrik	138,75	138,75
Elberfelder Farbenfabrik	198,00	198,00
Eschweiler Bergwerk	89,60	89,50
Gelsenkirchener Bergwerk	139,90	139,60
Gelsenkirchen Munscheid	83,25	82,00
Gerresheimer Glashütte	111,75	112,00
Große Berliner Pferdebahn	226,70	226,50
Grusonwerk	138,50	138,30
Hagener Gußstahl	118,60	118,60
Harkort Bergwerk umg.	00,00	00,00
" " Vrz.-A.	89,50	88,80
Harkort Brückenbau umg.	129,80	129,75
" " Vrz.-A.	148,20	148,40
Harpener Bergbau-Ges.	151,00	150,60
Herbrand Waggon	122,30	122,40
Hibernia Bergwerks-Ges.	122,10	120,90
Hochdahl umgew.	34,00	34,50
Höfel-Brauerei	129,10	129,25
Hörder Hütte V.-A.	45,32	45,00
Kölner Bergwerk	142,00	143,90
König Wilhelm umg.	130,00	129,90
Lauchhammer	85,00	85,25
Laurahütte	121,80	120,50
Louise Tiefbau	77,75	78,10
" V.-Act.	113,25	113,10
Märk.-Westfälischer Bergw.-V.	219,00	217,00
Nordd. Lloyd (1000)	111,00	110,75
Phönix, Bergwerk Lit. A.	95,30	95,25
" Lit. A. abgest.	112,25	111,70
Pongsche Spinnerei	77,25	77,25
Rheinische Anthracit-Kw.	82,40	82,25
Schulz-Knaudt	121,25	120,40
Stolberger Zinkh.-Ges.	49,50	49,75
" Vrz.-A.	116,00	116,00
Trust Dynamite	132,50	132,00
Westfälische Draht-Industrie	100,00	101,25
Wittener Gußstahl	122,50	122,50
Wurm-Revier	91,90	92,00

Vereins-Anzeiger.

Diejenigen Gesellschaften und Vereine, welche eine Besprechung ihrer festlichen ꝛc. Veranstaltungen wünschen, werden gebeten, Karten rechtzeitig an die Redaktion einzusenden.

Donnerstag.

„Bäcker-Innung“. Heute Vereinsabend. Vereinslokal „Kaiserfaal“, Kasernenstraße.

„Bilker Turnverein“. Abends 8 bis 10 Uhr: Turnen. Vereinslokal: Rest. Ziethoff, Martinsstraße.

„Blaue Ringel“, Rauchklub. Abends 9 Uhr: Versammlung. Vereinslokal: Rest. Erberich, Kölnerstraße 26.

„Blaue Wolke“, Rauchklub. Abends 9 Uhr: Versammlung. Vereinslokal: Rest. Franz Figge, Kölnerstraße 232.

„Dampf“, Rauchgesellschaft. Abends 9 Uhr: Sitzung. Vereinslokal: Rest. Fromm, Zimmermannstraße.

„Düsseldorfer Athletenklub“. Abends 9 Uhr: Uebungsstunde. Vereinslokal: Rest. Schaber, Bolkerstraße.

„Friedrichstädter Turnverein“. 8—10 Uhr: Turnstunde. Turnlokal: Rest. Bramhof, Friedrichstraße.

„Flott weg“, Radfahrerverein. Abends 9 Uhr: Versammlung im Hotel „Prinz Leopold“, Ecke der Leopold- u. Heinestr.

„Gemüthlichkeit“, Kegelklub. Abends halb 9 Uhr: Kegeln. Vereinslokal: Rest. Jos. Fehr, Karlsplatz.

„Germania“ Kegelklub. Abends halb 9 Uhr: Kegeln bei Wirth Augst, Schadowstraße.

„Liederkranz“, Gesangverein. Abends 9 Uhr: Probe. Vereinslokal: Kluth, Werften.

„Orphea“, Männer-Gesang-Verein. Abends 9 Uhr: Versammlung in der Rest. Stein, Lindenstraße.

„Polyhymnia“, Männer-Gesangverein. Abends 9 Uhr: Probe. Vereinslokal: Rest. Höbel, Neußerstr. 13.

„Rheingold“, Dilettanten-(Theater-)Verein. 9 Uhr: Vereinsabend. Vereinslokal: Rest. Zimmermann, Höhenstraße.

„Sängerlust“, Männer-Gesang-Verein. Abends 9 Uhr: Probe. Vereinslokal: Rest. Neuhausen, Rosenstraße.

„St. Max-Chor“, Kirchl. Gesangverein. Abends 9 Uhr: Probe. Vereinslokal: Kath. Gesellenhaus, Bilkerstraße.

„Theatralisch-Musikalischer Verein Düsseldorf“. Abends punkt halb 9 Uhr: Probe im Hotel „Prinz Leopold“, Leopold- und Heinestraßen-Ecke.

„Troja“, Kegelgesellschaft. Abends 9 Uhr: Kegeln. Vereinslokal: Rest. Erberich, Kölnerstraße 26.

„Gabelsberger Stenographen-Verein, Ratingen. Abends halb 9 Uhr: Uebungsstunde. Vereinslokal: Rest. Jaegers, Ratingen.

Düsseldorfer Stadttheater.

Mitglieder-Verzeichniß der Saison 1892/93.

Opern-Vorstände.

Herr Oberregisseur Fiedler. Herr Kapellmeister Göllrich aus Königsberg in Pr. Herr Kapellmeister Zopke aus Halle a. d. Saale.

Mitglieder:

Frau Röhr-Brajain, Fräul. Breinreich, Fräul. Kindermann, dramatische Sängerinnen. Fräul. Klein, jugendl. dramatische Sängerin. Fräul. Stolzenberg, Coloratur-Sängerin. Fräul. Reindl, Altistin. Fräul. Gradl, Soubrette. Fräul. Redlu, jugendliche Sängerin. Frau Hobbing, Mezzo-Sopran, Fräul. Merker, kleine Parthien.

Herr Buchwald, Herr Kraemer, Helden-Tenöre. Herr Alma, lyrischer Tenor. Herr Magnus, Tenor-Buffo. Herr Livermann, Baß-Bariton. Herr Vilmar, Spiel-Bariton. Herr Hobbing, seriöser Baß. Herr Groher, Baß-Buffo. Herr v. Baupaul, Bariton- und Baß-Parthien.

Schauspiel-Vorstände.

Herr Regisseur Boll, Väter-Rollen. Herr Regisseur de Paula, erster Komiker.

Mitglieder:

Fräul. Rossi, erste Liebhaberinnen- und Salon-Rollen. Fräul. Rischütz, jugendl. sentiment. Liebhaberin. Fräul. Peroni, Mütter-Rollen. Fräul. Sascha, Fräul. Winkelsdorff, Fräul. Boß, naive Rollen. Fräul. Hagemann, Possen-Soubrette. Fräul. Calm, Liebhaberin. Fräul. Deckhausen, komische Alte.

Herr Emmerich, Helden. Herr Bischoff, Herr Lebius, Konversations-Liebhaber. Herr Lipowitz, jugendlicher Liebhaber. Herr Polandt, Charakter-Rollen. Herr Jaffé, Charakter-Rollen. Herr Calm, Väter-Rollen. Herr Kratt, jugendlicher Liebhaber. Herr Pool, jugendlicher Komiker. Herr Blaher, Episoden.

Ballet-Personal.

Fräul. Hochhausen, Balletmeisterin und erste Solo-Tänzerin.

Mitglieder:

Fräul. Hagemann, Fräul. Benzoni, Solo-Tänzerinnen. Fräul. Habitz, Fräul. Raab, Fräul. Lange, Fräul. Eggeling, Fräul. Luttmann, Fräul. Sanne, Fräul. Huber, Fräul. Weika I, Fräul. Weika II, Tänzerinnen.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 137 des Landesverwaltungsgesetzes vom 30. Juli 1883 und der §§ 11 und 12 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 (Gesetz-Sammlung von 1850 Seite 265) wird vorbehaltlich der nachträglichen Zustimmung des Bezirks-Ausschusses für den Umfang des Regierungsbezirks Düsseldorf folgende Polizei-Verordnung erlassen:

§ 1. Für den Regierungsbezirk Düsseldorf wird die Ein- und Durchfuhr von gebrauchter Leib- und Bettwäsche, gebrauchten Kleidern, Hadern und Lumpen aller Art, Obst, frischem Gemüse, Butter und sogenannten Weichkäse aus Rußland verboten. Ausgenommen hiervon bleiben Kleidungsstücke der Reisenden.

§ 2. Zuwiderhandlungen gegen vorstehende Vorschrift werden mit einer Geldstrafe bis zu 90 Mark für jeden Fall, oder im Falle des Unvermögens mit verhältnißmäßiger Haft, sofern nicht nach Maßgabe des Strafgesetzbuches für das Deutsche Reich eine höhere Strafe eintritt, geahndet.

§ 3. Diese Polizei-Verordnung tritt sofort in Kraft.

Warnung.

Da die Möglichkeit vorhanden ist, daß die in letzter Zeit in Rußland ausgebrochene Cholera sich weiter verbreitet, so werden alle, welche aus Rußland kommende Personen aufnehmen, insbesondere die Gastwirthe und deren Personal darauf aufmerksam gemacht, daß durch die Kleider der Reisenden der Ansteckungsstoff leicht verbreitet werden kann.

Es sind daher die Wäsche und Kleidungsstücke von derartigen Fremden nach Oeffnung des Gepäcks sofort und zwar womöglich in einer öffentlichen Dampf-Desinfektions-Anstalt zu desinfiziren. Diejenigen Personen, welche die noch nicht desinfizirten Gegenstände auspacken oder mit denselben sonstwie hantiren, haben sich danach unverzüglich die Hände zu desinfiziren und werden insbesondere davor gewarnt, bevor sie dies gethan, etwas Genießbares in die Hand zu nehmen. Zum Waschen sind solche Wäschestücke erst zu geben, nachdem dieselben desinfizirt worden sind.

In Betreff gebrauchter Wäsche und Kleider, welche etwa entgegen vorstehender Polizei-Verordnung aus Rußland in Post- oder anderen Sendungen eintreffen, gilt das vorstehend Gesagte gleichermaßen.

Ein anderer Gegenstand, welcher dieselbe Gefahr wie solche Wäsche in sich birgt, ist Stroh oder Heu und ähnliches Material, welches zur Verpackung von aus Rußland eingeführten Waaren dient und namentlich mit Sendungen von Eiern in größeren Mengen anlangt; denn auch diese Stoffe können leicht durch Auswurfstoffe Cholerakranker beschmutzt sein. Auch vor dem Umgehen mit diesen Gegenständen warne ich daher hiermit eindringlich. Derartiges Material darf nicht etwa zu anderem Dünger geworfen oder weiter zum Verpacken oder zu irgend einem sonstigen Zweck verwendet, muß vielmehr nach dem Auspacken vollständig verbrannt werden; die Personen, welche das Auspacken von beregtem Material etwa besorgt haben, haben ebenfalls ihre Hände zu desinfiziren und sich vorher des Anfassens u. s. w. von eßbaren Gegenständen zu enthalten.

Düsseldorf, den 31. Juli 1892.

Der Regierungs-Präsident. J. V.: **Scheffer.**

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 137 des Landesverwaltungs-Gesetzes vom 30. Juli 1883 und der §§ 11 und 12 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 (Gesetz-Sammlung von 1850 S. 265) wird vorbehaltlich der nachträglichen Zustimmung des Bezirks-Ausschusses für den Umfang des Regierungsbezirks Düsseldorf folgende Polizei-Verordnung erlassen.

§ 1. Die durch die §§ 9 und 25 des Regulativs für das sanitätspolizeiliche Verfahren gegen ansteckende Krankheiten vom 8. August 1835 (G.-S. S. 240) welche lauten:

§ 9. Alle Familienhäupter, Haus- und Gastwirthe und Medizinal-Personen sind schuldig, von den in ihrer Familie, ihrem Hause und ihrer Praxis vorkommenden Fällen wichtiger und dem Gemeinwesen Gefahr drohender ansteckender Krankheiten nach Maßgabe der sub II enthaltenen näheren Bestimmungen, sowie von plötzlich eingetretenen verdächtigen Erkrankungs- oder Todesfällen der Polizei-Behörde ungesäumt schriftlich oder mündlich Anzeige zu machen. Bei verdächtigen Todesfällen darf die Beerdigung jedenfalls nur nach erhaltener Erlaubniß der Polizeibehörde stattfinden. Dieselben Verpflichtungen zur Anzeige u. s. w. liegen auch den Geistlichen ob, sobald sie von dergleichen Fällen Kenntniß erlangen.

§ 25. Jeder Cholera-Erkrankungsfall ist (nach § 9) der Polizei-Behörde anzuzeigen.

Vorgeschriebene Anzeigepflicht von ansteckenden Krankheiten wird hiermit für den Umfang des Regierungsbezirkes Düsseldorf dahin ausgedehnt, daß etwaige Erkrankungs- oder Todesfälle an Cholera nicht nur der zuständigen Ortspolizei-Behörde, sondern gleichzeitig auch direkt dem Kreisphysikus des betreffenden Kreises anzuzeigen sind und daß sich diese Anzeigepflicht auch auf alle der Cholera verdächtigen Fälle (also auch auf heftige Brechdurchfälle aus unbekannter Ursache mit Ausnahme der Brechdurchfälle bei Kindern bis zum Alter von 2 Jahren) zu erstrecken hat.

§ 2. Zuwiderhandlungen gegen vorstehende Vorschrift werden mit einer Geldstrafe von 6—15 Mk. geahndet, insofern der zur Anzeige Verpflichtete von dem Vorhandensein der Krankheit unterrichtet war.

§ 3. Diese Verordnung tritt sofort in Kraft.

Düsseldorf, den 31. Juli 1892.

Der Regierungs-Präsident. J. V.: **Scheffer.**

Carl Fuchs,

8 Grabenstrasse 8. **8 Grabenstrasse 8.**

Goldschmiede-Werkstätte

zur sauberen und geschmackvollen Ausführung aller vorkommenden Arbeiten.

Spezialität: **Fabrikation von Trauringen** in jedem Feingehalt. — **Vergoldungen** in allen Farben, auch Feuervergoldung. — **Versilberungen** für Bestecke, Kunst- und Schmuckgegenstände. — **Schnelle Besorgung aller Reparaturen.** —

Ankauf und Eintausch von altem **Gold** und **Silber** zum höchsten Werthe. 770

---

10 Pfd. nur 95 Pfg.

Consum-Anstalt — Karlsstrasse 104.

Heute Morgen 7 Uhr treffen ein:

Ia. Schellfische, 1703

per Pfd. nur **10** Pfg., 10 Pfd. für **95** Pfg.

Ia. Seehecht, im Ganzen per Pfd. nur 29 Pfg., „ Schnitt „ „ „ 38 „

Ia. Austern, 12 Stück 65 Pfg.

Die Fische sind von feinster Qualität, lebendfrisch und sorgfältig in Eis verpackt.

Vollhäringe, feinste große neue holländische:

12 Stück nur 38 Pfg., 100 Stück nur M. 2,90.

Consum-Anstalt,

Karlsstraße 104. **Karlsstraße 104.**

Werk- und Accidenzdruckerei — Buchbinderei — Perforiranstalt — Stereotypie — Galvanoplastik

Buchdruckerei

Düsseldorfer Bürger-Zeitung

Klosterstr. 29

Anfertigung von Clichés jeder Art

Wilh. Bringmann,

8 Hohestraße Hohestraße 8

(gegr. 1828).

Empfehle mein Lager in

gold. u. silbernen Taschenuhren, Regulateuren, Pendulen u. s. w., sowie reichhaltiges Lager in **Juwelen, Gold- und Silberwaaren,**

Silber- und Alfenide-Bestecken.

Trauringe in jeder Preislage unter Garantie, zu billigen und festen Preisen. 691

Civilstand der Oberbürgermeisterei Düsseldorf.

Geborene.

Den 12. August: Josefine Margaretha, T. d. Fabrikarb. Julius Meyer, Kronenstr. — Karl Rudolf, S. d. Schreiners Rud. Kemper, Bilkerallee. — Den 15.: Christine Josefine, T. d. Fabrikarb. Christ. Berkenhoff, Flügelstraße. — Den 16.: Theodore Charlotte, Karoline, T. d. Fabrikarb. Jakob Winkens, Hoffeldstr. — Den 15. Katharina Agnes Maria Margaretha, T. d. Buchhalters Wilhelm Schiffer, Marschallstr. — Den 14.: Albert Bernhard, S. d. Schreiners Paul Retzsch, Ulmenstr. — Den 15.: Franz Peter Joh., S. d. Schlossers Mathias Dreiskämper, Herzogstr. — Den 16.: Anna Maria Johanna, T. d. Fabrikarb. Richard Nimphius, Friedrichsstraße. — Den 15.: Gertrud Karoline Helene Amalie, T. d. Bildhauers Franz Budde, Kirchfeldstr. — Den 12.: Josef Hubert, S. d. Gärtners Heinrich Busch, Hamm. — Den 11.: Auguste Adele, T. d. Verzinners Joh. Neumann, Flügelstr. — Den 15.: Gerta, T. d. Tagel. Karl Müller, Ellerstr. — Den 16.: Georg Wilhelm Rochus, S. d. Schaffners Wilh. Strahl, Ratherstr.

Gestorbene.

Den 15. August: Franz Spiecker, 5 M., Brückenstr. — Den 16.: Therese Schmitz, 7 M. 15 T., Kölnerstr. — Den 15.: Gustav Fieh. Schreiner, 52 J., Wwer., Kirchstr. — Den 16.: Johann Gesell, 7 M. 15 T., Nordstr. — Den 15.: Katharina Schmidt, 6 M. 15 T., Nordstraße. — Den 16.: Elis. Esser, 8 M. 15 T., Friedenstr. — Wilhelmina Boch, geb. Brostermann, 34 J., Ehefr., Elisabethstr.

Erstlings- und Taufsachen

findet man in wirklich großartiger und gediegener Auswahl bei

699 **Jos. Bill,** Bergerstraße 2.

Steppdecken

werden hübsch und dauerhaft angefertigt. Alte werden preiswürdig erneuert. 12

Frau Kaster,

Volkerstraße 27.

Gebetbücher

in reicher Auswahl, von den einfachsten bis zu den feinsten, zu allen Preisen empfiehlt

Joh. Brüssel,

Ratingen. 264

Bekanntmachung.

Die wegen Kanalbauten erfolgte Sperrung der Münsterstraße von der Blücherstraße bis zur Ulmenstraße wird wieder aufgehoben.

Düsseldorf, den 16. August 1892.

Die Polizei-Verwaltung.

Der Oberbürgermeister Lindemann.

Bekanntmachung.

Die wegen Kanalbauten erfolgte Sperrung der Südstraße wird wieder aufgehoben.

Düsseldorf, den 16. August 1892.

Die Polizei-Verwaltung.

Der Oberbürgermeister Lindemann.

Bekanntmachung.

Aus gesundheitspolizeilichen Gründen wird hiermit angeordnet, daß die Reinigung der Straßen und Rinnen bis auf Weiteres allwöchentlich zweimal und zwar Mittwochs und Samstags bis 2 Uhr Nachmittags stattzufinden hat. Uebertretungen werden nach der Lokal-Polizei-Verordnung vom 27. Nov. 1883 bestraft.

Hilden, 15. August 1892.

Der Bürgermeister Wachtel.

Bekanntmachung.

Die Stadtverordneten-Versammlung hat die Neunummerirung der Wohnhäuser im engeren Stadtbezirk beschlossen und sollen die Kosten der Nummern mit 75 Pfg. pro Stück von dem Eigenthümer eingezogen werden.

Indem ich dies hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringe, bemerke ich, daß mit der Anbringung der Nummern in den nächsten Tagen begonnen und dieselbe von der Wegebau-Kommission geleitet wird.

Hilden, 15. August 1892.

Der Bürgermeister Wachtel.

Kräftiger Junge

von 16 Jahren als **Lehrling** gesucht.

Näheres in der Expedition.

Rothes Haus.

Donnerstag den 18. August curr., Abends 7 Uhr:

Erneuter Ohrenschmaus

mit noch prickelnderem Menu 1277

bei freiem Eintritt.

Zur Einmach-Saison

empfehle:

Echte holländische Kolonial-Raffinade

in Broden und in Stücken.

Echten indischen Rohrzucker.

Kölner Raffinade

in Broden und Stücken. (Marke Langen).

Feinste Rhein- u. Moselwein-Essige.

Sämmtliche Gewürze in Ia. Qualitäten.

Ferner:

Salycilsäure, Arrac, Pergament-Papier, Kordel, Spunde, Flaschenlacke, Pech ꝛc.

Jacob Peters vorm. W. Kullenberg,

1 Grafenbergerstraße 1, Ecke Kölnerstraße,

Fernsprecher 655. 1716

300 Vogelkäfige

von 45 Pfg. an, fein mit Glaswänden M. 2,75, zu haben 1520

33 Herzogstraße 33.

Neuer

Geschäftswagen

zu verkaufen. 1452

J. Fries, Inselstraße 1.

Ein schönes

Landgut,

an der Landstraße Elberfeld-Solingen, zur Anlage einer herrlichen Sommer-Restauration geeignet, mit doppeltem Wohnhaus, schönem Garten, Baumhof, Wiese ꝛc., ist **weit unter der Taxe,** wegzugshalber für 21,000 Mk. aus freier Hand **sofort zu verkaufen.**

Offerten erbittet **E. Hackland,** Vohwinkel. 1690

1. Etage,

abgeschloss., 7 Räume u. Mansarde, in d. Klosterstraße für gleich zu vermiethen.

Auskunft Marktstraße 15. 1562

2 Zimmer 1. Etage

an 1—2 Personen zu vermiethen. Näh. Duisburgerstr. 5, 2. Etg. 1706

Brüderstraße 12

1. Etage, 3 schöne Zimmer,

event. mit 2 Mansarden, an stille Leute zu vermiethen. 1712

Näheres Scheibenstraße 19.

3 Zimmer

an ruhige Leute zu vermiethen.

1705 Kasernenstraße 49.

3 Zimmer,

straßenwärts, mit Wasserleitung und Spülstein, billig zu vermiethen.

1708 Herderstraße 2.

Humboldtstraße 89

zwei Zimmer

zu vermiethen. 1710

Näheres Herderstraße 38.

Ein Zimmer

2. Etage hofwärts zu vermiethen.

1714 Schwanenmarkt 17.

Möblirtes 1668

Mansarden-Zimmer

an 2 anständ. Leute zu vermiethen.

Grafenbergerstraße 23, 2. Etg.

Möbl. Zimmer

zu vermiethen. 1485

Zu erfragen in der Expedition.

Zweiter Bäckergehülfe

gesucht. Ellerstraße 188. 1711

Junger

Barbiergehülfe

sofort gesucht. Ellerstraße 45. 1715

Ein tüchtiger Former und Gießer

gesucht. Bandelstraße 8. 1709

Ordentlicher

Fuhrknecht

gesucht. Linienstraße 33. 1707

Ein Arbeiter

gesucht. Friedrichsstraße 31. 1713

Ein Lehrmädchen für Kostüme gesucht, welches gleich verdient. 1706

Friedrichsstraße 37, 1. Etg.

Flora-Garten.

Donnerstag, 18. August, Abends 7½ Uhr:

Grosses

patriotisches CONCERT

mit verstärktem Orchester zur Feier der **Schlacht von Gravelotte.**

Bei günstiger Witterung und eintretender Dunkelheit:

Grosse

Garten-Illumination.

Entree à Person 50 Pfennig. Kinder 25 Pfennig.

Abonnenten frei.

Zehnkarten à 3 M. an der Kasse.

Die Abonnenten werden gebeten, beim Eintritt die Karten vorzuzeigen, da ohne Vorzeigen derselben der Eintritt verweigert werden muss. 524

Der immer munteren und fidelen Frau 1704

Helene Kraus

zu ihrem heutigen Namenstage ein von Düsseldorf nach Grafenberg schallendes

Lebehoch!!!

Ungenannt aber wohlbek.

Große fette Antwerpener

Seemuscheln

täglich frisch eintreffend,

empfiehlt

Carl Maaßen,

Rhein- und Seefisch-Handlung.

Rheinstr. 18. Telephon 510.

NB. An Wiederverkäufer ballenweise billigst. 1638

1717

Tägl. frische Seemuscheln,

fr. Schellfisch, Kabliau, Ost. Seezungen, Schollen, lebenden Rheinhecht, Karpfen, Schleien, alle Sorten Backfische, neuen Laberdan, gew. Stockfisch und Tittlinge, feinste holl. Häringe ꝛc. ꝛc. empfiehlt

Eduard Hendrichs,

Wehrhahn 22, vis-à-vis Oststraße

Jeden Freitag Markt Kirchplatz

!Zum Todtlachen!

Ganz neu! Ganz neu!

Hilaroskop.

Wer da hindurch sieht, dem erscheinen alle Gegenstände, Figuren u. s. w. in den drolligsten Formen u. Bewegungen. Es versäume Niemand, sich das ungemein spaßmachende und jede Gesellschaft dauernd unterhaltende Hilaroskop kommen zu lassen, das für 1 Mk. in Briefmarken bis in die fernsten Gegenden versendet wird. 1044

Schröders Versandgeschäft

Berlin W 62,

Courbièrestraße 10.

Wir bitten höflichst, sich bei Einkäufen auf die Annoncen der „Düsseldorfer Bürger-Zeitung“ zu berufen.